



NIEDERSCHRIFT

**über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Kreisstadt Eschwege
am 02.03.2015**

Anwesend waren:

Vorsitzender:

Herr Karl Montag	
------------------	--

SPD-Fraktion

Herr Ramiz Arifi	
Herr Markus Claus	
Herr Alexander Feiertag	
Herr Stefan Fiege	
Herr Manfred Grebenstein	
Herr Jörg Heinz	
Frau Gabriele Kniese	
Herr Peter Krohn	
Frau Dr. Marita Kroneberger	
Frau Ilona Pftzing	
Herr Lutz Schaub	
Frau Karin Schneider	
Frau Petra Strauß	
Herr Matthias Wenderoth	

CDU-Fraktion

Herr Dr. Manfred Bödicker	
Herr Thomas Große	
Herr Claus Hamp	
Herr Hartmut John	
Frau Angelika Knapp-Lohkemper	
Herr Jörg Rüppel	
Herr Michael Schmidt	
Herr Stefan Schneider	
Frau Annegret Schröter	
Herr Dr. Andreas Vogt	
Herr Klaus Wolf	

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Herr Lothar Dietrich	
Frau Claudia Fiedler	
Herr Siegfried Fiegenbaum	
Herr Armin Jung	

FDP-Fraktion

Frau Jutta Thiele	
-------------------	--

FWG-Fraktion

Herr Jürgen Häcker	
Herr Andreas Hölzel	

Partei Die Linke

Herr Bernhard Gassmann	
------------------------	--

Mitglieder des Magistrats

Herr Reiner Brill	
Herr Berthold Diegel	
Herr Heinz-Jürgen Gathmann	
Herr Jörg Hartebrodt	
Herr Alexander Heppe	
Frau Patricia Hölzel	
Herr Gerhard Marquardt	
Frau Heidrun Ott	

Ortsvorsteher

Herr Rainer Bick	
Herr Ernst Hartig	
Herr Walter Hoefel	
Herr Ortwin Ludwig	
Herr Georg Rost	
Herr Horst Schäfer	

Schriftführer/in

Herr Volker Jatho	
-------------------	--

von der Verwaltung

Frau Dagmar Schade-Kurz	
Herr Klaus Kurz	

Zuschauer/innen

65	
----	--

Vertreter der Presse

2	
---	--

Entschuldigt waren:**CDU-Fraktion**

Herr Andreas Kühnel	
Frau Julia Witthüser	

FDP-Fraktion

Herr Klaus Volkmar	
--------------------	--

Mitglieder des Magistrats

Herr Stefan Happel	
--------------------	--

Ortsvorsteher

Herr Jürgen Gonnermann	
------------------------	--

Beginn der Sitzung:**19:00 Uhr****Ende der Sitzung:****22:17 Uhr**

Folgende Tagesordnungspunkte wurden behandelt:

- | | |
|---|----------|
| 68. Antrag der SPD- und Grünen-Stv.-Fraktion betr. gewässerökologische Restaurierung des Werratalsees | Seite 6 |
| 69. Ehrung eines Bürgers | Seite 43 |
| 70. Kommunalwahl 2016
Angabe des Gemeindeteils auf den Stimmzetteln | Seite 44 |

Stv.-V. Montag:

"Guten Abend, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich begrüße Sie alle recht herzlich heute Abend zur 1. Sitzung im Jahr 2015 und zur 36. Sitzung in dieser Legislaturperiode der Stadtverordnetenversammlung der Kreisstadt Eschwege, hier in unserer schönen Stadthalle. Das habe ich ganz bewusst gesagt, denn ab heute sind die Luftventilatoren wohl repariert worden und ich bitte um Rückmeldung, ob das funktioniert, und es zieht nicht mehr. Ich finde das gut. Es gab ja nicht nur bei Stadtverordnetenversammlungen immer Beschwerden, sondern auch bei Veranstaltungen des Kulturbundes und bei anderen Veranstaltungen, dass es auf bestimmten Plätzen sehr gezogen hat. Da gab es auch Leserbriefe. Ich hoffe, dass das Problem jetzt behoben ist.

Ich begrüße natürlich ganz besonders Sie, die erschienenen Zuschauer, die zeigen, dass das Thema, was heute eine Rolle spielen soll, nämlich der Werratalsee, in ganz hohem Ansehen steht, und man muss also für unseren Werratalsee alles bewegen, damit es da keine Katastrophe gibt. Ich begrüße die Ortsvorsteher, ich begrüße den Vorsitzenden des Ausländerbeirates, den Bürgermeister, den Ersten Stadtrat, den gesamten Magistrat und natürlich meinen Schriftführer. Ich begrüße ganz herzlich die Presse.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, soweit ich es nicht schon längst getan habe, wünsche ich Ihnen allen ein gutes neues Jahr 2015. Mögen alle Ihre großen und kleinen Wünsche, vielleicht auch Ihre geheimen Wünsche, in Erfüllung gehen. Ich wünsche Ihnen aber auch Gesundheit und Wohlergehen. Dies wünsche ich natürlich auch allen Eschwegerinnen und Eschwegern. Und wenn jetzt jemand sagen würde, der ist ja viel zu spät mit seinen Neujahrswünschen, dann würde ich mit den Worten des von mir sehr verehrten und leider verstorbenen Brauereichefs antworten, der mir einmal sagte: „Ach, Herr Montag, in Eschwege darf man ein gutes neues Jahr doch bis zum Johannisfest wünschen.“ Dies habe ich mir zu Eigen gemacht und denke dabei jedes Mal mit einem Schmunzeln an ihn.

Kommunalpolitisch wird es weiter um die Konsolidierung unseres Haushalts gehen, wobei wir alle gefordert sind, aber auch nicht vergessen dürfen, dass wir Eschwege voranbringen und den Anschluss an größere und mit mehr Geld ausgestattete Zentren nicht verlieren dürfen. Wir müssen aber auch darum kämpfen, dass wir an den Steuereinnahmen beteiligt werden. Ich denke, dass man auch überlegen muss, wenn man uns seitens des Bundes und des Landes nicht mit den uns zustehenden Mitteln für die von dort uns aufgegebenen Pflichten und Aufgaben beteiligt, wir möglicherweise den kommunalpolitischen Ungehorsam entgegensetzen müssen. Denn in den Kommunen leben die Bürger, die sich ehrenamtlich in vielfältiger Weise für ihre Stadt oder Gemeinde einsetzen und in den Städten und Gemeinden ist es auch, wo Politik vor Ort und in großen Teilen ehrenamtlich gemacht wird. Uns darf man einfach nicht im Regen stehen lassen und unter Schutzschirmen stehen lassen, sondern man muss uns mit den finanziellen Mitteln ausstatten, damit die Bürgerinnen und Bürger hier vor Ort auch merken, dass wir in einem der reichsten Länder der Welt leben. Wobei ich persönlich davon ausgehe, dass auch wir, ich meine Deutschland damit, zum Wohlstand in der ganzen Welt beitragen müssen.

Ich wünsche mir auch für 2015, dass alle, die aus Kriegsgebieten zu uns fliehen müssen, um zu überleben, von uns so behandelt werden, wie wir gerne behandelt würden, wenn uns Gleiches passieren würde, wie es viele von unseren Müttern und Vätern und Großeltern erleben mussten. Wer hier in Deutschland aus Angst vor Überfremdung durch Flüchtlinge oder aus Angst vor einem anderen Glauben auf die Straße geht, hat meiner Meinung nach unser demokratisches System und die Gedanken der Verfasser unseres Grundgesetzes nicht verstanden. Ich hoffe auch, dass wir alle zusammen und mit vereinten Kräften und all der benötigten Kraft zu einer schnellen und guten Lösung für den Werratalsee kommen. Zu diesem Thema gibt es ja gleich noch mehr. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nochmals alles, alles Gute für 2015.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich eröffne nun die heutige Sitzung und stelle fest, dass zur heutigen Stadtverordnetenversammlung form- und fristgerecht eingeladen wurde. Der Hinweis zur Amtlichen Bekanntmachung auf www.eschwege.de mit der heutigen Tagesordnung erfolgte in der Werra-Rundschau am Samstag, dem 28.02.2015.“

Stv.-V. Montag gibt die entschuldigt Fehlenden bekannt.

Stv.-V. Montag:

„Ich stelle aber fest, dass wir beschlussfähig sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Tagesordnung ist Ihnen mit Ihren Unterlagen zugegangen.

Gibt es Änderungen, gibt es Anträge zur Tagesordnung, oder gibt es Einsprüche oder noch Änderungswünsche? Das ist nicht der Fall.“

Beschluss:

Der Tagesordnung wird in der vorliegenden Form zugestimmt.

Einstimmig beschlossen.

Stv.-V. Montag:

„Jetzt haben wir noch Protokolle zu genehmigen, und zwar die Protokolle, die Ihnen per E-Mail zugegangen sind, aus der Novembersitzung und den Dezembersitzungen. Wer den drei Protokollen zustimmen möchte, bitte ich um das Handzeichen.“

Beschluss:

Die Protokolle vom 13.11.2014, 11.12.2014 und 17.12.2014 werden genehmigt.

Einstimmig beschlossen.

Stv.-V. Montag:

„Die Gaststätte hat heute, obwohl sie Ruhetag hat, für uns geöffnet. Es darf hinterher noch ein Bier getrunken werden. Ich komme jetzt zu den Geburtstagen.“

Stv.-V. Montag gratuliert den Mandatsträgern, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten.

Stv.-V. Montag:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir können nun in die Tagesordnung für den heutigen Abend eintreten. Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 1 „Antrag der SPD- und Grünen-Stv.-Fraktion betreffend gewässerökologische Restaurierung des Werratalsees“. Bitte, Herr Feiertag, Sie haben das Wort.“

68. ANTRAG DER SPD- UND GRÜNEN-STV.-FRAKTION BETR. GEWÄSSERÖKOLOGISCHE RESTAURIERUNG DES WERRATALSEES
- 11/43 -

Stv. Feiertag:

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren. Vielen Dank erst mal. Ich sehe, das Publikum ist reichhaltig anwesend. Das scheint ein Thema zu sein, was heute Abend interessiert. Bevor ich unseren Antrag vorstelle, vielleicht ein paar Sätze, warum das Ganze, warum dieser Sonderantrag oder diese Sondersitzung der Stadtverordnetenversammlung und dieser Antrag nochmal gesondert.

Meine Damen und Herren, der Werratalsee hat für uns, so sehe ich das jedenfalls, und so sieht das auch meine Fraktion, eine ganz herausragende und große Bedeutung. Der Werratalsee ist ein Ort mit großem Freizeitwert. Der Werratalsee stellt für uns eine große Lebensqualität unter dem Strich dar. Wir haben zwei Badestrände an diesem See, einen in Schwebda, einen in Eschwege. Wir haben einen Rundweg um diesen Werratalsee, der in dieser Jahreszeit, so habe ich das jedenfalls am Wochenende erlebt, wahre Völkerströme anzieht. Wir haben an den beiden Badestränden, in Schwebda zumindest, das halbe Eichsfeld und an dem Eschweger Badestrand halb Eschwege an schönen Tagen. Gestatten Sie mir den Verweis, wir haben das Schwimmbad, oder wir haben es zugelassen, dass das Schwimmbad aufgegeben wird oder uns genommen wird, das Freibad, auch mit dem Gedanken, dass der Werratalsee demnächst eine große Badeanstalt, in Anführungsstrichen sozusagen, oder als Badeanstalt uns erhalten bleibt. Wir haben mehrere Freizeitvereine an diesem See, den Segelclub, die Ruderer und so weiter, ich muss Ihnen das eigentlich alles gar nicht erzählen. Dieser Werratalsee hat für uns einen großen, wie gesagt, Freizeitwert und spiegelt für uns eine große Lebensqualität dar. Zweitens hat der Werratalsee einen großen touristischen Wert für uns. Ich weiß, wovon ich rede. Wir haben das Open Flair seinerzeit vor 5 Jahren auch an den Werratalsee gebracht. Auch bewusst, um die Schönheit dieses Sees unseren Besuchern zu zeigen, mit dem Hintergrundgedanken, dass der Eine oder Andere vielleicht nach dem Festival oder vielleicht auch im nächsten Jahr wiederkommt und an diesem See letztlich oder in unserer Gegend auch Urlaub macht. Und ich kann Ihnen sagen, es funktioniert. Ich kenne viele Leute, die im Jahr danach zwei Wochen vorher oder eine Woche nach dem Festival bleiben und den Campingplatz am See genießen.

Wir haben, letztlich auch vor dem touristischen Hintergrund des Werratalsees, da darf ich nochmal dran erinnern, mehrere Millionen Euro, zusammen mit der EU, zusammen mit dem Land Hessen, investiert, um den See auszubauen. Diese beiden Badestrände, die ich genannt habe, das Nordufer, all das ist nicht Gott gegeben gewesen und ist finanziert worden letztlich aus EU-Mitteln und mit großer Kraft und großem finanziellen Aufwand sozusagen für uns hergerichtet worden. Ich habe den Exkurs jetzt kurz oder bewusst nochmal kurz aufgegriffen, da gibt es noch eine ganze Menge mehr zu erzählen, um Ihnen nochmal deutlich zu machen, um was es hier eigentlich geht. Es geht um einen See, der für uns alle, für uns Eschwegerinnen und Eschweger, für unsere ganze Region von ganz großer Bedeutung ist, nicht nur wirtschaftlich, was den Tourismus betrifft, sondern, wie gesagt, auch für unsere Lebensqualität. Und meine Damen und Herren, all das ist in Gefahr.

Wir haben es 2007, als die ersten Gutachten das Licht sozusagen erblickt haben, gehnt, was da auf uns zukommen könnte und wir haben eigentlich mittlerweile seit 2009, und das ist nun über 5 Jahre her, möchte ich mal sagen, haben wir es nicht nur gehnt, sondern wir haben eigentlich fast mittlerweile die Gewissheit, oder hatten damals schon die Gewissheit, 2009, dass da was auf uns zukommen würde. Und wir haben in 2009 ja dann auch schon die ersten Anträge hier in der Stadtverordnetenversammlung zu dem Thema gestellt, Gutachten sind in Auftrag gegeben worden und so weiter und so fort. Im Jahr 2014, das ist noch nicht lange her, und in der letzten Bau- und Planungsausschusssitzung ist uns dann vom beauftragten Gutachter berichtet worden, dass, was wir alle gehnt haben, dass der See, und ich sage das nochmal so in aller Deutlichkeit, möglicherweise in drei bis fünf Jahren kippen wird. Das heißt, wir haben dann nicht nur das Blaualgenproblem, was wir im Moment im Spätsommer haben, wo wir immer bängen, geht es gut, geht es nicht gut, sondern in dem jüngsten Gutachten wird uns eigentlich sogar prophezeit, dass dieser See, wie gesagt, in einem Zeitraum von drei bis

fünf Jahren, wenn es so weiter geht, kippen wird. Kippen heißt, er gerät in einen Zustand, ich umschreibe es mal einfach so, da kann man nicht nur mehr drin baden, sondern er wird dann ein, zumindest zeitweise, stinkendes Gewässer sein, was uns eigentlich keine große Freude mehr bereiten wird. Unsere Investitionen in diesen See, unsere Freizeitqualität und das, was wir mit dem Tourismus letztlich bezwecken wollten, sind dann in Gefahr. Deshalb haben wir an dieser Stelle sozusagen gesagt, wir müssen jetzt handeln, wir müssen unterm Strich handlungsfähig werden und wir müssen vor allem aus den Gutachten, die wir jetzt gemacht haben, die richtigen Schlüsse ziehen. Und da sind wir der Meinung, da ist in der Vergangenheit, der Bürgermeister wird uns wahrscheinlich auch noch berichten, hat er in der letzten Bau- und Planungsausschuss-Sitzung auch gemacht, einiges in die Wege geleitet. Anerkennung dafür. Aber unterm Strich muss man doch sagen, in die Umsetzung bis jetzt an Maßnahmen ist eigentlich fast nichts gekommen. Wir haben den See zwar abgefischt, einige kleine Maßnahmen, komme ich auch gleich nochmal dazu, aber unterm Strich in die Umsetzung ist relativ wenig gekommen und an Wirkung sozusagen hat dieses relativ wenige, was wir bis jetzt in Umsetzung gebracht haben, überhaupt keine Wirkung gezeigt.

Gut, ich denke, wir können nachher in der Diskussion nochmal einzelne Details unter Umständen aufgreifen. Ich stelle Ihnen jetzt mal kurz und knapp den Antrag vor.

Der Antrag fasst sich in vier Punkte.

Der erste Punkt unseres Antrags ist die Veröffentlichung aller oder will sagen, die Veröffentlichung aller bis jetzt über den Werratalsee erstellten Gutachten im Internet.

Meine Damen und Herren, ich verstehe es immer noch nicht, das Wissen der Welt findet sich im Internet. Nur der Werratalsee findet sich nicht im Internet. Jedenfalls das, was über den Werratalsee herausgefunden wurde und was über den Werratalsee recherchiert wurde, ist nicht im Internet zu finden. Für uns ein eigentlich unbegreiflicher Zustand. Ich will es Ihnen mal kurz aufzählen. Wie gesagt, es gibt Jahresgutachten seit dem Jahr 2009, meines Wissens, zum Zustand des Werratalsees. Da wird uns ein Umstand sozusagen für den Werratalsee bescheinigt, der Nährstoffzufuhr. Man spricht dort von Phosphaten, die im Wesentlichen aus zwei Quellen, einmal aus Schwebda, aus den kaputten Kanalanlagen, das ist ja mittlerweile in der Behebung, und zum zweiten aus der Werra eingespült wird, Hauptsache Phosphat, aber es sind auch andere Nährstoffe, die da reingedrückt werden, in diesen See und dieser See sozusagen dann aufgrund der Überdüngung, so nennt man das dann, aufgrund der Eutrophierung, in einen Zustand kommt, wo er demnächst kippen soll und in der Phase bis dorthin letztlich diesen Blaualgenbefall hat. Im Jahr 2009 gibt es, dieses Gutachten gibt es jedes Jahr, sozusagen und diese Gutachten haben wir auch, ich habe eines mitgebracht, ich kann es nachher mal zeigen, es ist in gebundener Form, eine Kladdel, ist aber nicht sozusagen dazu geeignet und darf, so wurde uns immer gesagt, auch nicht der Öffentlichkeit im Internet zur Verfügung gestellt werden, ein Zustand, wie gesagt, den ich nicht verstehen kann. Dieses Gutachten gibt es jedes Jahr. Diese Gutachten wollen wir öffentlich machen.

Zweitens gibt es eine Machbarkeitsstudie zum Thema Wasserspiegelanhebung im Werratalsee. Auch diese Studie gehört für unsere Begriffe im Internet veröffentlicht. Diese Machbarkeitsstudie ist von uns in Auftrag gegeben worden. Ist vom Magistrat in Auftrag gegeben worden, 2009 bereits, weil man wusste, dass im Gutachten, dieses Jahresgutachten, das ist auch heute noch so, empfohlen wird, eine Wasserspiegelanhebung senkt sozusagen den Druck von außen, das Wasser, was aus der Werra kommt, kann nicht mehr so in den See eindringen, Trichterwirkung. Das Wasser, was aus Schwebda, das Grundwasser, was aus Schwebda kommt, könnte man durch einen höheren Wasserspiegel auch reduzieren. Das wurde immer empfohlen. Deswegen haben wir diese Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. In dieser Machbarkeitsstudie wird unterm Strich eine Wasserspiegelanhebung, kommen wir aber auch später nochmal dazu, auch für machbar gehalten. Tatsächlich. Diese Studie gehört auch veröffentlicht, adäquat im Internet, meine Damen und Herren.

Drittens gibt es ein Geohydrologisches Gutachten zum Thema Werratalsee. In diesem Hydrologischen Gutachten, auch das gehört öffentlich gemacht, wird sich damit auseinandergesetzt, wie die Grundwasserzuflüsse im Werratalsee, ja, wie das Wasser quasi in den Werratalsee reinkommt und welche stofflichen Belastungen und so weiter diese Grundwässer haben. Darüber hinaus wird in diesem Hydrologischen Gutachten auch von einer Vernässung sozusagen bei einer möglichen Wasserspiegelanhebung ausgegangen. Unterm Strich wird aber gesagt, dass diese Vernässung sozusagen im nördlichen

Uferbereich des Werratalsees in den Griff zu kriegen ist. Auch dieses Gutachten gehört ins Internet, gehört veröffentlicht.

Viertens gibt es eine Hochwasserstudie, die ist auch von der Stadtverordnetenversammlung hier ausgegangen im Jahr 2013, haben wir da sozusagen den Auftrag zu gegeben, vom Magistrat beauftragt worden, auch diese Hochwasserstudie gehört ins Internet. Diese Hochwasserstudie ist damals bewusst von uns durch den Antrag SPD und Grüne angeschoben worden, weil wir auch in der Machbarkeitsstudie zum Thema Werratalsee, Wasserspiegelanhebung, ein Problem gesehen haben des Retentionsraumes. Und, meine Damen und Herren, in dieser Hochwasserstudie, wir können nachher vielleicht auch nochmals darauf eingehen, steht unterm Strich auch drin, der Werratalsee, oder eine Wasserspiegelanhebung im Werratalsee hat eine fast imaginäre Auswirkung auf den Hochwasserstand der Werra auf eine HQ 50, aber wir können es nachher auch nochmal im Einzelnen machen.

Eins, zwei, drei, vier Studien, wenn ich die Jahresgutachten einzeln zähle, sind es, glaube ich, sogar sieben oder acht, die gehören ins Internet, wie gesagt, veröffentlicht. Vor dem Hintergrund, meine Damen und Herren, dass man auch mal, Sie wissen, ich habe Stadt- und Landschaftsplanung studiert, vielleicht einen Kommilitonen oder einen Professor in Kassel anrufen kann und kann sagen: „Guck mal, hier ist der Link, die Studien sind veröffentlicht, lass uns nächste Woche mal darüber unterhalten.“ Weil, ich finde es irrsinnig wichtig, dass man die Köpfe bei dem Thema Werratalsee zusammensteckt und zusammen versucht, das Thema See endlich in den Griff zu kriegen und das ist auf diese Art und Weise, wenn hier Studien geheim gehalten werden oder, ich will nicht sagen geheim gehalten werden, aber zumindest nicht adäquat veröffentlicht werden, ist das einfach nicht möglich. Ich kenne so was eigentlich nicht. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt bezieht sich darauf, dass wir eine ganze Menge Studien gemacht haben, ich habe sie eben mal kurz aufgezählt, aber, wie gesagt, im Moment nicht in die Umsetzung kommen. Wir kommen nicht in die Umsetzung von Maßnahmen, und wir möchten gern eine Expertenkommission installieren, bestehend aus Experten, aus drei wissenschaftlichen Bereichen zunächst einmal. Da gehört die Gewässerökologie, die Limnologie rein, also um die stofflichen und ökologischen Zusammenhänge im Gewässer sozusagen in den Griff zu bekommen, da gehört die Geohydrologie rein und, wie eben schon beschrieben, also die Grundwasserströme und so weiter, um die Vorgänge im Grundwasser sozusagen dort in der Expertenkommission auch mit begutachten zu können. Und da gehört der Hochwasserschutz natürlich, die Gewässerhydraulik, auch mit rein. Wie gesagt, wir haben unter Umständen, zumindest, wenn es um das Thema Wasserspiegelanhebung geht, auch mit dem Thema Hochwasser an der Stelle zu tun. Drei Experten, die kann man einfach besetzen, die kann man zweifach besetzen, wichtig ist uns, dass in der Expertenkommission auf der Grundlage der im Moment bestehenden Gutachten Maßnahmen erarbeitet werden. Maßnahmen, da gibt es, auch die hat man irgendwo schon mal so schlagartig sozusagen an die Wand geworfen, eine Maßnahme, die ist mittlerweile im Werden, das ist die Kanalsanierung, um die Einträge, die Nährstoffeinträge, wie gesagt, aus dem Bereich Schwebda einzustellen, das ist in Arbeit. Es geht natürlich um landwirtschaftliche Einträge. Auch da Düngung und so weiter, möglicherweise muss man da auch nochmal nachfassen.

Es geht natürlich bei Maßnahmen auch um Dinge wie, ich will das gar nicht alles aufzählen jetzt, aber die auch schon mal genannt worden sind, Absaugung des Schlammes, also in dem Schlamm sind ja mittlerweile auch Nährstoffe akkumuliert, die zu Boden gesunken sind. Auch darüber lässt sich möglicherweise nachdenken, dass man dem See hilft, indem man möglicherweise diese Schlämme abpumpt. Es gibt ökologische Maßnahmen, Schilfinseln beispielsweise, es gibt chemische Maßnahmen, die man treffen kann, mit Ausfällung, Aluminiumhydroxid ist da genannt worden, aber auch Bentonit, das ist ein Tonmineral, es gibt das Mittel, was ich eben schon immer genannt habe. Wasserspiegelanhebung, was in den Gutachten zumindest des Öfteren genannt wird. Abfischen, eine kleine begleitende Maßnahme, die auch schon passiert ist. Es gibt natürlich auch die Möglichkeit, zumindest theoretisch, den Damm zwischen Werra und Werratalsee so abzudichten, dass von dort aus kein Wasser mehr überkommt oder überdrückt, um die stofflichen Einträge, die Nährstoffeinträge seitens der Werra, dort auch in den Griff zu kriegen. Wie gesagt, es gibt eine ganze Menge Maßnahmen, die denkbar sind.

All diese Maßnahmen müssen durch diese Expertenkommission laufen, müssen dort bewertet werden, und wir wünschen uns anschließend, ich nenne das mal eine Bewertungsmatrix. Also, muss man sich einfach vorstellen, das ist eine einfache Tabelle, auf der linken Seite stehen die ganzen Maßnahmen, die man auserkoren hat, und dann macht man als Spalte sozusagen immer eine Bewertung. Da gehört zum Beispiel dazu, was kostet die Maßnahme? Da gehört aber dann auch dazu, was nützt die Maßnahme, zum Beispiel in Prozenten. Ich habe eben schon gesagt, es gibt Maßnahmen, die können eigentlich nur begleitend sein, wie die Abfischung. Es gibt aber Maßnahmen, wie zum Beispiel die Wasserspiegelanhebung, da wird zumindest prognostiziert, dass sie die Nährstoffeinträge fast völlig einstellt. Es gibt Maßnahmen wie die Ausfällung zum Beispiel mit Aluminiumhydroxid, die wirkt zu 100 Prozent, ist aber nicht nachhaltig. Das heißt, die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme müsste, so wird prognostiziert, alle zwei bis drei Jahre wiederholt werden. Das heißt, auch die Nachhaltigkeit müsste in einer solchen Matrix Niederschlag finden. Es müssen natürlich auch Risiken in der Matrix Niederschlag finden, wie zum Beispiel, wenn eine Wasserspiegelanhebung tatsächlich zu Vernässungen führen sollte, muss man das als Risiko beispielsweise auch schildern. Auch wenn man mit Aluminiumhydroxid arbeitet, muss man möglicherweise, da ist man sich nicht so ganz einig, gesundheitliche Beeinträchtigungen des Sees oder gesundheitliche Beeinträchtigungen auf Badegäste als nachteilig mit sozusagen bewerten. Das heißt, ich will das gar nicht weiter ausführen, wenn man diese Maßnahmen sozusagen in dieser Expertenkommission ausgeguckt hat, dann muss man diese Matrix erstellen und muss diese Maßnahmen anschließend bewerten, und nach dieser Bewertung muss man dann sozusagen die Maßnahmen, und das muss natürlich die Expertenkommission auch machen, aber dann kommt nach unserer Auffassung auch der politische Raum wieder ins Spiel, nach der Bewertung dieser Maßnahmen muss man dann natürlich gucken, welche Maßnahme wird dann tatsächlich umgesetzt? Weil, man muss vielleicht nicht die beste Maßnahme nehmen, die vielleicht am besten wirkt aber auch Unsummen kostet, das wird uns gar nicht möglich sein unterm Strich. Vielleicht ist die zweitgünstigste Maßnahme mit geringen Einbußen bei der Wirkung dann wesentlich günstiger und man nimmt diese Maßnahme. Nur mal als Beispiel, wie gesagt, diese Matrix halten wir für irrsinnig wichtig, und das Taten einer solchen Kommission sollte nach unserer Auffassung auch öffentlich stattfinden, und die Bewertung sozusagen muss anschließend natürlich auch öffentlich gemacht werden und einer öffentlichen Diskussion zugeführt werden. Ferner, ich will ja gar nicht behaupten, dass durch diese, dass durch unsere Gutachten im Moment sozusagen alles erfasst ist, aber der Kern, die Nährstoffeinträge aus Schwebda und aus der Werra, das ist schon der Kern, aber es kann natürlich auch andere diffuse Nährstoffeinträge geben, die zu der Situation im Moment führen und will sagen, ferner ist diese Expertenkommission natürlich auch dazu da, möglicherweise noch andere Forschungsbedarfe, so habe ich das mal genannt in dem Antrag, zu definieren und müsste dann quasi auch den Auftrag möglicherweise geben, an bestimmten Stellen nochmal tiefer zu gucken. Das war der zweite Punkt unseres Antrages.

Der dritte Punkt unseres Antrages, und den halte ich auch für sehr wichtig, der bezieht sich darauf, dass wir diese Expertenkommission natürlich in einer Form moderieren lassen müssen, dass anschließend auch Dinge umgesetzt werden. Das heißt, wir wollen eine Person, im Rathaus am liebsten, die kann extern sein, die kann aber auch intern sein, kann ein Rathausmitarbeiter beispielsweise auch sein, der aber natürlich eine gewisse Affinität zur Planung oder zumindest zum Bauen und Planen irgendwo hat. Eine Person muss dazu da sein, die anschließend Maßnahmen, die dann aus dieser Matrix unten rauskommt, auch umsetzt und auch dafür gerade steht, dass diese Maßnahmen in einem zeitnahen Zeithorizont zur Umsetzung kommen. Und diese Person, wie gesagt, müsste nach unserer Auffassung erst diesen Prozess dieser Maßnahmenentwicklung und in dem Prozess der Expertenkommission moderieren und anschließend dann aber auch sozusagen diese Maßnahmen umsetzen, bis hin zur konkreten Auftragserteilung und mindestens diese Person wäre es dann auch, meine Damen und Herren, die in unseren Ausschüssen und hier im parlamentarischen Raum letztlich eigentlich permanent berichtspflichtig ist. Welche Person das ist, würden wir dem Magistrat überlassen. Es müsste aber, wie gesagt, eine Person sein, die auch gegenüber Behörden eine gewisse Durchsetzungskraft hat. Insgesamt steckt bei diesem dritten Punkt so ein bisschen bei uns die Erfahrung dahinter, dass in der Vergangenheit viel diskutiert wurde, dass viele Gutachten erstellt wurden, dass möglicherweise auch Maßnahmen diskutiert wurden, aber dass, wie gesagt, habe ich Ihnen anfangs schon erklärt, relativ wenig in die Umsetzung gekommen ist. Und diese Person wäre dann der Garant dafür, dass diese Maßnahmen, ich wiederhole mich da an der Stelle, tatsächlich auch in die Umsetzung kommen. Das wäre der dritte Punkt.

Der vierte Punkt in unserem Antrag ist relativ simpel, habe ich auch schon erwähnt, wir erwarten natürlich, dass, ich habe mal geschrieben, vierteljährlich dieser Prozess dann auch, Monitoring ist ein Begriff, der modern ist, also, im parlamentarischen Raum quasi wieder berichtet wird, dass uns im Bau- und Planungsausschuss tatsächlich vierteljährlich Bericht erstattet wird, weil wir der Auffassung sind, das, was da passiert, ist für uns von so essenzieller Bedeutung, dass wir tatsächlich auch nicht nur jährlich oder alle zwei Jahre oder das jährliche Gutachten hier im Ausschuss und in der Stadtverordnetenversammlung berichtet kriegen, sondern dass wir vierteljährlich tatsächlich Bericht erstattet bekommen, wie weit der Umsetzungsstand ist.

Das ist mal so im Groben, wie gesagt, es gibt viele Punkte, ich hoffe auch, dass wir jetzt noch in die Diskussion kommen, es gibt viele Punkte, die wir hier noch diskutieren können, aber im Kern ist das unser Antrag. Ich habe noch zwei, nein, drei Nebenbemerkungen, die ich noch anschließen möchte. Einmal möchte ich das Ganze noch versehen mit einem, ich nenne es mal Zeithorizont, weil, ich habe das eingangs schon gesagt, man prognostiziert dem See umzukippen, nach drei bis fünf Jahren, so ist das mittlerweile. Das heißt, wir haben einen hohen Handlungsdruck. Wir haben eigentlich fünf Jahre lang, ich will nicht sagen die Hände in den Schoß gelegt, wir haben ja auch, ich hoffe, wir diskutieren dann gleich nochmal darüber, mehrere Anträge auch gemacht, aber wir haben seit, wir haben nur noch drei bis fünf Jahre, oder drei bis acht Jahre, so steht es in dem Gutachten, wir haben einen hohen Handlungsdruck im Moment. Das heißt, es muss jetzt was passieren, sofort und ich würde mal sagen, eine Expertenkommission, ich weiß, dass Herr Heppe in der vergangenen Woche ja auch schon daran gearbeitet hat, dass eine Expertenkommission eigentlich sofort einberufen werden kann. Da spricht überhaupt nichts dagegen. Eine Expertenkommission kann auch sehr zeitnah tagen. Wie gesagt, Gutachten gibt es, auf deren Basis diese Expertenkommission arbeiten kann, und ich würde mal erwarten, dass im Bereich April, so habe ich mir zumindest mal notiert, da eigentlich erste Ergebnisse zu erwarten sind. Das heißt, wir haben einen Zeithorizont von eigentlich zwei Monaten, in dem hier tatsächlich was passieren kann. Zumindest, was Maßnahmenentwicklung betrifft, und wir hätten dann sozusagen eigentlich auch den Frühsommer, um möglicherweise die erste Maßnahme oder die ersten Maßnahmen, ich gehe mal von einem Maßnahmenbündel aus, was da unterm Strich bei rauskommt, tatsächlich auch in die Wege zu leiten. Das ist der Zeithorizont.

Einen kleinen Appell möchte ich noch loswerden. Bei dem Finden von Maßnahmen, und das hat mir im vergangenen Jahr eigentlich ziemlich, hat mich im vergangenen eigentlich ziemlich beunruhigt, darf es keine Denkverbote geben. Es darf keine Tabus geben. Zu den Tabus, oder das, was hier uns auferlegt wurde als Tabu, so habe ich das jedenfalls der Presse entnommen, faktisch in den Unterlagen, wie gesagt, die ich auch nochmal gelesen habe für den heutigen Termin, in den Gutachten habe ich das nicht entnehmen können, aber in der Presse hieß es immer, eine Wasserspiegelanhebung ist tabu. Sie wird nicht stattfinden. Das kann ich nicht nachvollziehen, weil in den Gutachten eine Wasserspiegelanhebung überall als probates Mittel, ja, eigentlich beschrieben wird. Und die Probleme, die möglicherweise bei einer Wasserspiegelanhebung auftauchen, wie Retentionsraum oder Vernässung in Grebendorf, sind in den Griff zu kriegen. Gut, wie sie in den Griff zu kriegen sind, kann vielleicht später noch berichtet werden. Dieser Appell, wie gesagt, nochmal, es darf bei einer Maßnahmensuche keine Denkverbote geben, und da gehört auch eine Wasserspiegelanhebung unbedingt dazu.

Als allerletzte Bemerkung, das kann ich mir nicht verkneifen, natürlich haben wir Bürgermeisterwahlkampf im Moment, meine Damen und Herren. Ja, natürlich, am 7., wissen wir alle, am 7. Juni wird gewählt, und das kann aber nicht dazu führen, dass Sie uns genau mit diesem Argument den Mund verbieten. Weil, dieses Thema ist so wichtig, dass es jetzt auf die Tagesordnung gehört, und da ist mir ganz ehrlich gesagt der Bürgermeisterwahlkampf völlig egal. Völlig egal, völlig egal. So, diese Bemerkung sei mir an der Stelle gestattet gewesen, weil ich denke, dass es sowieso noch kommt.

Soweit die Einbringung unseres Antrages. Vielen Dank fürs Zuhören, und ich erhoffe mir jetzt eine rege Diskussion. Vielen Dank.“

Bgm. Heppe:

„Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, verehrte Gäste. Es freut mich, dass wir heute ein so volles Haus haben, denn ich gebe Herrn Feiertag in einem Punkt absolut Recht, auch in anderen, das Thema ist absolut wichtig, und der See ist für uns und diese Region absolut wichtig und muss Priorität genießen. Ich denke, da sind wir uns über alle Fraktionen hinweg einig an der Stelle. Und auch der Magistrat ist dort der gleichen Auffassung. Es freut mich, dass insbesondere viele Seeanrainer und Seenutzer hier sind. Ich sehe auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung im Publikum, was mich besonders freut, weil die ganz besonders gut einschätzen können, aufgrund eigener Erfahrungen, was in den letzten Jahren wirklich auch alles an Arbeit in diesen See hineingeflossen ist. Ich begrüße auch nochmal ganz besonders die Ortsvorsteherin von Schwebda, deren Bürgerinnen und Bürger in den kommenden Monaten zur Rettung des Sees einiges an Baumaßnahmen werden ertragen müssen. Auch schön, dass Sie hier sind. Herzlich willkommen an der Stelle.

Der Magistrat hat sich mit dem Thema befasst. Anfang dieser Woche bereits haben wir darüber gesprochen, und wir hatten es ja auch schon verwaltungsseitig in der letzten Bau- und Planungsausschuss-Sitzung, der gemeinsamen mit Meinhard, angesprochen, dass wir an der Vorbereitung einer Expertenrunde interessiert sind und mitarbeiten und auch schon erste Prüfaufträge oder Ideenansätze dort mit auf den Weg geben wollen. Der Magistrat hat am Montag beschlossen, dass wir zunächst einmal eine kleine Runde einer Expertenrunde machen wollen, drei Personen, interdisziplinär besetzt, deren Namen wir auch schon festgelegt haben, aufgrund von Empfehlungen, die uns vorgelegen haben, und sie sollen sich, wir warten noch auf eine Rückmeldung, aber wenn alles gut geht, am 12. März konstituieren. Also dort liegt der Beschluss seitens des Magistrats schon vor, dass eine solche Kommission ins Leben gerufen werden soll. Insofern vielleicht schon einmal vorneweg eine Teilerledigung, zumindest das, was Ihren Punkt zwei angeht. Wichtig finde ich aber, dass Sie hier nochmal den Hinweis gegeben haben in Bezug auf die Matrix. Ich denke, das ist eine vernünftige und gute Herangehensweise. Auch, was die Veröffentlichung der auf den See bezogenen Gutachten angeht, hat der Magistrat einen Beschluss gefasst und zwar, dass wir die gutachterlichen Arbeiten seit 2008 entsprechend zusammenfassen bzw. in einer Form zusammentragen lassen, dass sie veröffentlichungsfähig sind. Die Verwaltung ist darüber hinaus im Gespräch mit den übrigen Gutachtenerstellern, den anderen Büros, die hier bei der Wasserstandsanhhebung-Vorbereitung zugegen waren, so dass wir dort versuchen, so viel wie möglich auch zu veröffentlichen. In einem Punkt muss ich jedoch zumindest teilweise widersprechen. Dass zu diesem Thema gar keine Veröffentlichungen im Internet zu finden sind, stimmt nicht, weil ja alle Gutachten und deren Ergebnisse in Gremiensitzungen dieser Stadt immer dargestellt und veröffentlicht worden sind und sämtliche Protokolle, auch mit den Anlagen, über unsere Homepage auch zu beziehen sind, für diejenigen, die nicht die Möglichkeit hatten, an der Sitzung entsprechend teilzunehmen. Dann ist es so, dass wir natürlich gerne auch Ratschläge entgegennehmen, was die Berufung einer geeigneten Person mit planungstheoretischem Hintergrund, ich habe erst überlegt, was das sein soll, aber Sie haben es ja dankenswerter Weise erklärt, dass also im Prinzip die Moderation dieser Expertenrunde durch jemanden übernommen wird, der aus dem Bereich Planen und Bauen kommt, also im Idealfall jemand, mit einem entsprechenden Studium. Wir werden das bei der Aufgabenverteilung entsprechend gerne auch berücksichtigen.

Zum Thema Monitoring bzw. Berichterstattung, das muss man auseinanderhalten. Monitoring am See findet statt seit 2007, das ist nämlich die enge Beprobung des Sees, sowohl durch den von uns selbst beauftragten Gutachter als auch durch das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie im Auftrag des Hessischen Umweltministeriums. Unter dem Strich müssen wir festhalten, was Monitoring, also Überwachung der Werte im See, angeht, dass der Werratalsee das am dichtesten und am engsten überprüfte Badegewässer im ganzen Lande Hessen ist. Zu keinem See liegen so viele Daten vor, wie zu unserem See. Was ist seit der letzten Bau- und Planungsausschuss-Sitzung darüber hinaus noch passiert? Wir haben Gespräche gesucht, mit mir meine ich immer nicht nur das Rathaus in Eschwege, sondern wir müssen uns deutlich machen, dieser See, das kam eben noch nicht so deutlich zur Sprache, dieser See ist eine Gemeinschaftsaufgabe, der sich die Gemeinde Meinhard und die Stadt Eschwege zusammen zu stellen haben, und ich war mit dem Bürgermeister noch einmal in Wiesbaden gewesen, in der vorletzten Woche, habe mit der Ministerin Hinz von den Grünen gesprochen, die

Umweltministerin, und dort war auch der Verantwortliche für die Badeseen in Hessen zugegen. Der Dezernatsleiter dort der auch seit vielen Jahren diesen See begleitet und der auch dafür gesorgt hat, zum Beispiel, dass im Jahr 2012, vor dem Hintergrund des Werratalsees, der Hessische Badegewässeraustausch hier in Eschwege stattgefunden hat. Und auch er steht dort auf unserer Seite. Wir haben die Zusage mitgenommen, dass sämtliche Zuarbeit von Seiten des Ministeriums, die geleistet werden kann, erfolgt, dass wir Zugriff haben auf Zahlen und Daten des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie, und dass Mitarbeiter, wenn es erforderlich ist, auch freigestellt werden, um der von uns einzuberufenden Expertenrunde Rede und Antwort zu stehen, das haben wir mitgenommen. Und darüber hinaus auch noch einmal, der Dezernatsleiter hat das unmissverständlich deutlich gemacht, dass man uns abrät, davon abrät, eine Wasserspiegelanhebung weiter zu verfolgen, vor dem Hintergrund, dass nach der gegenwärtigen Datenlage eine Genehmigungsfähigkeit mehr als fraglich ist, und man würde nur Zeit, und Zeit die wir an dem See nicht haben, mit einem Verfahren verbringen, wo der Ausgang ungewiss ist, und wir würden dann am Ende möglicherweise noch in eine Klage hineingehen, und wir wissen alle, wie lange gerade von den Verwaltungsgerichten Klageverfahren dauern können, so dass man uns dort mehr als deutlich davon abgeraten hat. Und wenn diese Aussage nicht nur vom Regierungspräsidium kommt, sondern auch von den Fachbehörden und auch nochmal vom Dezernatsleiter, den ich persönlich schätze, wiederholt wird, dann schenke ich dem Glauben und muss das zumindest ernst nehmen und schauen, ob man dann nicht möglicherweise Alternativen suchen sollte, wobei ich auch deutlich sagen muss, ich war derjenige wahrscheinlich von allen hier im Raum, der am meisten enttäuscht war, als wir Anfang 2014 dann nach dem Vorliegen aller Gutachten diese Aussage erhalten haben: „Bitte hört auf, diese Wasserstandsanhhebung weiter zu verfolgen.“ Denn ich war, wie alle anderen hier im Raum, auch davon überzeugt, das ist eigentlich der Weg. Aber um hier nicht unnötig Ressourcen zu verschwenden, haben wir dann im Prinzip umgeschwenkt und sind dann über die Interkommunale Hochwasserschutzstudie dazu gekommen, zu schauen, ob es nicht alternative Wege gibt, wie man das Kernproblem lösen kann, und das Kernproblem in dem Fall ist der diffuse Eintrag von Phosphaten über das Werrawasser in den Werratalsee, und da sind wir gerade dabei, ich habe heute erst mit dem Büro telefoniert, welches für uns die Hochwasserschutzstudie erstellen, dort wird derzeit intensiv mit einem digitalen Geländemodell unseres Bereichs des Werratalsees gearbeitet. Dort werden Probesimulationen gefahren, dort wird gerechnet und gemacht, und sie gehen davon aus, dass wir spätestens im April erste Zwischenergebnisse Ihnen präsentieren können, und wir machen das dann auch natürlich öffentlich.

So viel erst mal jetzt an der Stelle von mir dazu. Sie sehen also, viele der Punkte, die Sie angesprochen haben, sind bereits in Bearbeitung und ich sehe, dass wir uns hier in diesem Bereich in einer großen Einigkeit befinden und wir über Partei und Fraktionsgrenzen hinweg am gemeinsamen Ziel arbeiten, und das finde ich ganz hervorragend. Vielen Dank.“

Stv. Hölzel:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Verwaltungsseitige Versäumnisse sieht die FWG bislang nicht. Mangelnde Transparenz, wie sie die SPD/Bündnis Grüne teils unterschwellig, teils öffentlich dem Eschweger Bürgermeister Hepe und Teilen seiner Verwaltung vorwirft und vorgeworfen hat, ist in unseren Augen nicht richtig. Sämtliche Ausschüsse waren öffentlich. Protokolle und Gutachten können im Rathaus von der Bevölkerung eingesehen werden. Allerdings hat der Verfasser und somit Urheber Teile seiner Gutachten im letzten Bau- und Planungsausschuss für alle Anwesenden und somit auch vor den Unterzeichnern dieser Beschlussvorlage, um die es heute geht, unmissverständlich erklärt, dass er einer Veröffentlichung seiner bisher verfassten Gutachten in deren bisherigen Umfang nicht zustimmt. Auch vor Ihnen, Herr Feiertag. Was soll also dieser offenbar mehr als populistische Satz 1 Ihrer heutigen Beschlussvorlage? Verlangen Sie tatsächlich Ungesetzliches und urheberrechtswidriges Verhalten vom Bürgermeister oder dessen Stadtverwaltung? Sollen wir dem zustimmen? Definitiv nicht! Und halten Sie bitte Ihren Mund. Ich habe es auch getan bei Ihrer Rede. Sie werden uns nicht dazu hinkriegen, gesetzes- und urheberrechtliches Verhalten hier der Stadtverwaltung zu genehmigen und dieses durchzuführen. Definitiv nicht! In Ihrer Beschlussvorlage verlangen Sie dieses. Die Freie Wählergemeinschaft FWG befürwortet die bisher geleistete Arbeit zur Minderung der Cyanobakterien im Werratalsee mit der Instandsetzung der Kanalisation in Meinhard-Schwebda und mit dem Abfischen eines großen Teils des Karpfen- und Brassenfischbestandes von ca. 10 Tonnen.

Insgesamt bemängelt die FWG diverse widersprüchliche Ausführungen von dem Gutachter und entzieht ihm durchaus aufgrund seiner Prognosen und dem gegensätzlich eingetretenen Tatsachen das Vertrauen und fordert eine Expertenrunde, bestehend aus kompetenten Wasseringenieuren, welche wir mit unserem dringenden Algenproblem und der giftigen Cyanobakterien in der Zukunft betrauen können. Da sind wir uns einig. Allerdings, hier reichen uns, unseres Erachtens, drei Fachleute. Einer kostenpflichtigen Moderation durch wiederum einer zusätzlichen Person erteilen wir klipp und klar eine Absage. Das Ganze ist Chefsache, und der Chef sitzt hier neben mir und heißt Bürgermeister Alexander Heppe.

Weiterhin, erstens, die FWG vermutet, dass das über Jahre praktizierte großflächige Abmähen der Unterwasserpflanzen im Werratalsee negative Folgen hat. Sie, Herr Feiertag, hatten es eben erwähnt, ohne dass im Anschluss der Mäharbeiten ein Großteil des Grünschnittes eingesammelt wurde, fiel dieser zum Seegrund und verrottet nun über Jahre und bildet besten Nährstoff für Cyanobakterien.

Zweitens, das Nichtmähen der Unterwasserpflanzen hätte jedoch Gutes bewirkt. Die Unterwasserpflanzen sind aus Gründen der Wasserreinhaltung höchst sinnvoll, denn sie stehen in der Nahrungskonkurrenz zu den giftigen Blaualgen. Mäht man die Unterwasserpflanzen, wie im Werratalsee, leider über Jahre, für die diversen ausgetragenen Rudermeisterschaften zum Beispiel geschehen, ab, wurde somit einer explosionsartigen Ausbreitung der Blaualgen Vorschub geleistet.

Drittens, die FWG vermutet, dass der im Ostteil des Sees weiterhin zu messende hohe Anteil an Phosphateinträgen, welcher auf eine undichte Kanalisation Schwebda herrühren soll, nicht alleiniger Grund für die hohen Phosphateinträge in das Seewasser ist. Bei der FWG hat sich die Vermutung über Jahre verstärkt, dass die Überdüngung, welche in der Landwirtschaft nicht unüblich, so auch bei dem Werratalsee und werraflussnahen Felder Anwendung findet, als ein weiterer Grund zu benennen sein kann. Das hinterfragten wir immer wieder, Jahr für Jahr, Sitzung für Sitzung, und erhielten immer wieder die gleiche Antwort, dass die Landwirtschaft nichts mit den Phosphateinträgen zu tun hätte. Hier sind wir uns mit dem Kollegen Bernhard Gassmann von den Linken absolut einig, dass das so durchaus angezweifelt werden kann. Lieber Kollege Gassmann, seien Sie diesbezüglich auch sicher, da kämpfen wir an gleicher Front. Meine Damen und Herren, ein solch niederschlagsreiches Jahr, wie zum Beispiel 2014, spült ausgebrachte Gülle und Tierkot aus der Landwirtschaft und Gährreste aus Biogasanlagen von den Felder in Bäche und somit in die Werra und in den See. Zusätzlich kann der Eintrag über sich selbstständig gebildete Drainagen und unterirdisch wilde Kanäle durch Erdreich und Kies in den Fluss oder See laufen. Dazu bedarf es keiner defekten Kanalisation in Schwebda. Aus dieser Möglichkeit heraus muss dringend ein Düngeverbot um den See von ca. zwei Kilometer Umkreis und eine minimale Düngung unter Ausschluss von Gülle, Tierkot sowie Gährresten vom Landkreis und den betroffenen Kommunen gegenüber der Landwirtschaft ausgesprochen werden. Lassen Sie uns dann messen, ob sich die Phosphateinträge in dem Werratalsee minimieren. Ich hoffe es.

Viertens, Herr Feiertag, eine Wasserstandsanhebung kann aus den Gründen des sich ergebenden hohen Wasserdrucks auf die Dämme, insbesondere auf dem, auf dem die Bundesstraße 249 nach Wanfried und Mühlhausen führt, nicht ausgeführt werden. Das hat klipp und klar der Vertreter des RP voriges Jahr unmissverständlich uns zu verstehen gegeben. Völlig Wurscht, ob das im Gutachten steht. Der RP genehmigt es nicht, das hat dieser Mensch gesagt, und zwar in ihrem Beisein, voriges Jahr. Ob das im Gutachten steht oder nicht, ist Wurscht! Der RP als Genehmigungsbehörde hat klar gesagt, es wird nicht genehmigt! Und bezieht sich da nicht auf das Gutachten, er bezieht sich unter anderem darauf, dass der Retentionsraum für Hochwasser notwendig ist, und er bezieht sich darauf, dass der Wasserdruck des Sees bereits so hoch ist, dass man, wenn er noch höher wird, über das Grundwasser letztendlich Grebendorf absaufen lässt. Mindestens gilt mal die Gefahr. Ich verstehe Ihre Frage bzw. Ihren Antrag auf Wasserstandsanhebung nicht, obwohl die Genehmigungsbehörde Regierungspräsidium Kassel voriges Jahr gesagt hat, das ist nicht genehmigungsfähig! Es ist doch auch klar, dass die unterschiedlichen kleinen Teiche, nachdem sie die Schottwende, sage ich mal, nachdem die Dämme weggebaggert worden sind, zu einem großen See, insgesamt weitaus mehr Wasserdruck jetzt auf das Grundwasser bilden, als sie es vorher getan haben, als es noch kleine einzelne Teiche waren. Wenn Sie jetzt auch noch die Wasserstandsanhebung durchführen und somit noch mehr Wasserdruck ausüben auf das Grundwasser, möchte ich gern wissen, wie Sie das dann den Grebendorfern beim Absaufen erklären wollen.

Es ist von unseren politischen Mitstreitern von SPD geradezu unverantwortlich, die Wasserstandsanhhebung, entgegen der ablehnenden Haltung des uns übergeordneten RP's zu fordern, um es ausprobieren zu können, ob sich ein Erfolg einstellt. Das waren nämlich auch Ihre Worte, Herr Feiertag. Meine Damen und Herren von der SPD, wenn einmal Wasser in den Kellern der Häuser der Bewohner Grebendorfs steht, will ich sehen, wie Sie dies und mit welchem Wasserhahn abstellen wollen und mit welchem und wessen Geld die entsprechende Sanierung und Entschädigung bezahlt werden soll. Garantiert, Ihr Geld ist es nicht. Der Vertreter des RP hatte voriges Jahr verdeutlicht, und ich wiederhole es nochmal, wir benötigen für das drohende Hochwasser, was Jahr für Jahr immer wieder möglich sein kann, Retentionsfläche, und dafür ist der See gut. Da die Werra somit immer einen höheren Wasserspiegel als der benachbarte See haben wird und die Einleitung von phosphathaltigen Substanzen von Gebieten weiter östlich unserer Region nicht abgestellt werden wird bzw. kann, befürwortet die FWG eine Abdichtung des Damms zwischen Werra und See.

Siebtens, der Möglichkeit der großflächigen Aluminiumbehandlung des Sees erteilt die FWG-Fraktion wegen ihrer eventuellen Gesundheitsgefährdung eine klare Absage. Ich wiederhole nochmal, großflächige Aluminiumbehandlung. Zu anderen möglichen Maßnahmen steht die FWG offen gegenüber und ist diskussionsbereit.

Achtens, die Finanzierung. Hier ist die FWG davon überzeugt, dass es sich bei der Rettung des Sees um eine rentable Investition handelt, zu der selbst bei der schwierigen Haushaltslage eine Kreditaufnahme befürwortet werden muss. Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Antragsteller von der SPD, Entschuldigung, mit Bündnis 90/Die Grünen, Sie, meine Damen und Herren, besetzen mit Ihrer politischen Koalitionsmehrheit sämtliche Schlüsselpositionen. Im Finanz-, im Bau- und Planungs-, im Umweltausschuss stellen Sie die Vorsitzenden, haben in den Ausschüssen selbst, aber auch im Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung, in der wir hier sitzen, die unangefochtene Mehrheit. Sie können schalten und walten wie Sie wollen. Sie haben eher die Verantwortung für Versäumnisse zu übernehmen als jemand anders. Sie, meine Damen und Herren, sollen die Stadt, welche Sie vertreten, vor Schaden bewahren. Das Gegenteil tun Sie in und mit Ihren diversen Forderungen. Diese Beschlussvorlage, und da bin ich mir sicher, ist zwei Wochen vor der regulären Stadtverordnetenversammlung, wie sie ursprünglich geplant war, purer Wahlkampf auf Kosten der Steuerzahler! Wir alle wissen, dass das Thema Werratalsee ein dringendes Thema ist. Herr Bürgermeister Heppe hat in seiner Stellungnahme die Priorität eingeräumt, uns zugesagt. Einzig befürworten wir die Überweisung des uns hier vorliegenden Antrages, Ihr Antrag, in den Ausschuss. Alles andere werden wir ablehnen. Danke Ihnen.“

Stv.-V. Montag:

„Herr Hölzel, würden Sie noch sagen, wenn Sie den Antrag stellen, in welchen Ausschuss das überwiesen werden soll?“

Stv. Hölzel:

„Bau und Planung.“

Stv. Heinz:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Gäste im Publikum, die an dem Thema so großes Interesse aufbringen.

Herr Hölzel, den Antrag in den Ausschuss zu überweisen, ist, glaube ich, nicht hilfreich. Wir haben ja gehört, der Bürgermeister arbeitet schon an den einzelnen Punkten, dann müsste er ja wieder aufhören damit, bis das im Ausschuss beraten ist, das wollen wir auf keinen Fall. Ich habe mit großer Freude registriert, dass Herr Heppe seit Montag da sehr aktiv geworden ist. Dann kann man ja feststellen, dass unser Antrag schon große Wirkung gezeigt hat. Es soll eine kleine aber schlagkräftige Expertenrunde geben, so, wie es im Antrag steht. Das ist auch ein neuer Sachstand für uns. Ursprünglich waren andere Pläne verfolgt worden. Da war mal die Rede von einer Expertengruppe, die hatte so an die 20 Köpfe, wenn ich mich recht erinnere, da wäre es dann kaum möglich gewesen, schlagkräftig zu handeln. Das ist jetzt schon sehr viel besser geworden. Da sind wir sehr dankbar dafür.

Der zweite Punkt, der im Antrag genannt ist, die Veröffentlichung der Gutachten, auch da hat der Bürgermeister gesagt, da wird entsprechend gehandelt werden, seit 2008, alle Gutachten, die seit dem vorliegen, sollen veröffentlicht werden. Richtig so. Womit ich Probleme habe ist allerdings, dass gesagt wird, die werden in einer gewissen bearbeiteten, geeigneten bearbeiteten Form dann der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht. Da habe ich dann allerdings Bedenken. Dann ist ja die Frage, wer bearbeitet die, und wer kürzt da möglicherweise was raus? Und dann wird ja Einfluss genommen auf den Inhalt dieser Gutachten. Die müssen aber so, wie der Gutachter sie erstellt hat, den Leuten, die damit arbeiten möchten, ungekürzt und unverfälscht zur Verfügung stehen. Es kann nicht sein, dass daran manipuliert wird, wie auch immer, mit welcher Absicht auch immer.

Dritter Punkt, die Stabsstelle soll eingerichtet werden, die wir in dem Antrag vorschlagen. Das finde ich auch schön. Das wird übrigens keine, Herr Hölzel, zusätzliche Stelle werden, sondern das soll eine Stelle werden, die aus dem Rathaus natürlich gefunden wird, weil wir auch Leute brauchen mit Verwaltungserfahrung, mit Planungserfahrung, es wird kein zusätzliches Geld kosten, es wird den Bürgermeister auch entlasten. Ich brauche Ihnen nicht erklären, dass der Bürgermeister sicherlich auch andere Dinge zu tun hat, als sich ständig um den Werratalsee zu kümmern. Wir brauchen aber jemanden, der sich tatsächlich ständig um den Werratalsee kümmert, und das müsste eben einer sein, der im Rathaus die Fäden in die Hand nimmt, und da gibt es mit Sicherheit Leute, das wissen wir, die für diese Aufgabe absolut geeignet sind und in unserem Sinne da tätig werden können.

Punkt vier, das Monitoring, ich glaube, das hat der Bürgermeister nicht ganz richtig verstanden. Es geht uns nicht darum, die Werte und die Entwicklungen des Werratalsees mit weiteren Beprobungen zu überwachen, sondern das Monitoring, die Überwachung, bezieht sich auf die Überprüfung des jetzt einzuleitenden Verfahrens. Es bezieht sich darauf, die Umsetzung des Verfahrens, das wir mit unserem Antrag auch einleiten wollen, zu überwachen und immer wieder rückzukoppeln in die Öffentlichkeit und in die politischen Gremien. An welcher Stelle der Umsetzung der Sanierung des Werratalsees befinden wir uns, welche Maßnahmen sind abgeschlossen? Welche Maßnahmen werden weiter eingesetzt? Darüber sollen wir, als politisch Handelnde, und darüber sollte auch die Öffentlichkeit als diejenigen, die ja die wichtigsten Nutzer des Werratalsees sind, auch ständig informiert sein. Darum geht es uns bei dem Punkt Monitoring.

Und nun kommen wir nochmal zu dem Punkt Wasserspiegelanhebung. Das ist mir also ein ganz wichtiger Punkt. Und ich halte nichts davon, der Herr Feiertag hat es gesagt, hier von vornherein mit der Schere im Kopf sozusagen an die Lösung der Probleme zu gehen, Tabus aufzubauen und Denkverbote zu erteilen. Davon halte ich überhaupt nichts. Denn der Sachstand war ja mal ein ganz anderer. Also, mit der Absenkung des Wasserspiegels hat ja die ganze Misere eigentlich begonnen. Vorher gab es das

Problem nicht. Also, im Umkehrschluss nimmt man diese Maßnahme zurück, kann man das Problem, denke ich, am allereinfachsten wieder in den Griff bekommen. 2007 ist der Wasserspiegel durch die Hinzunahme einer weiteren Seefläche dann abgesunken. Bis dahin hatte er den Stand, den wir jetzt wollen. Da war auch keine Rede davon, dass die Bundesstraße absäuft. Da war auch keine Rede davon, dass Grebendorf vernässt wird. Der war minimal kleiner, aber es kann nicht sein, dass durch diese Maßnahme eine so große Wirkung eintritt. Und wenn sie eintritt, haben wir auch noch Vorschläge, wie wir das in den Griff bekommen. Nach unserer Meinung sind die Bedenken, die Bedenken, die gegen eine Wasserspiegelstandsanhhebung vorgenommen werden, absolut in den Griff zu kriegen. Ich sage Ihnen auch gleich noch, was wir uns da vorstellen.

Also, 2007, mit der Absenkung des Wasserspiegels, hat die Geschichte angefangen. Dann ist im Jahr 2009 ein Runder Tisch eingerichtet worden, der verfolgte das Ziel, Wasserspiegel anzuheben. Dann ist nochmal im Gutachten 2009 gesagt worden, die Absenkung des Seewasserspiegels ist die Ursache für das übermäßige Pflanzenwachstum. Dann haben wir einen SPD-Antrag wo drinsteht, wir müssen Maßnahmen einleiten zur Sanierung des Werratalsees. Da muss die Wasserspiegelanhebung ein Mittel der Wahl sein. Dafür sind sogar Mittel in den Haushalt eingestellt worden. Dann gibt es eine Machbarkeitsstudie, ist so eine Wasserspiegelanhebung machbar? Von dem Planungsbüro im Dezember 2011 erschienen, und in dieser Machbarkeitsstudie zitiere ich mal ganz kurz den entscheidenden Satz aus der Zusammenfassung und dem Fazit. Da heißt es, dass die angestrebte Erhöhung des Wasserspiegels des Werratalsees technisch durchführbar und die Folgen dieser Maßnahmen weitgehend voraussehbar sind, schädigende Auswirkungen sind grundsätzlich vermeid- und beherrschbar. Gutachten 2011, Dezember 2011, schädigende Auswirkungen sind grundsätzlich vermeidbar oder beherrschbar. Das ist das, was in der Machbarkeitsstudie steht. Daraufhin ist sogar im Rathaus, im Magistrat, ein Planfeststellungsverfahren zur Anhebung des Wasserstandes auch eingeleitet worden. In einer Sitzung vom 28.03.2012 hat dann auch das Regierungspräsidium, die Obere Wasserbehörde, erklärt, dass die Wasserspiegelanhebung, ich zitiere nochmal: „von ihr nicht in Frage gestellt wird.“ Zitat Ende. Sie sieht zwar den Verlust von Retentionsflächen, das Ganze war, wie gesagt 2012, aber sie sagt, die Aufwertung der Wasserqualität im Werratalsee ist wichtiger, und wir kriegten hier grünes Licht für eine Wasserspiegelanhebung. Dann ist zum allerersten Mal nochmal, dann kam nochmal ein Gutachten, wo auch nochmal gesagt worden ist, im Jahr 2013 geplante Wasserspiegelanhebung muss möglichst rasch umgesetzt werden, ist absolut wichtig für den Werratalsee. Und dann kam zum allerersten Mal ein Bedenken des Regierungspräsidiums nach personeller Umbesetzung im Regierungspräsidium im März 2014, wo dann zum ersten Mal gesagt wurde, Werratalsee dient als Retentionsfläche und kann eine Wasserspiegelabsenkung aus diesem Grund nicht zugestimmt werden, ist nicht genehmigungsfähig. Das ist ein Argument, was mich überhaupt nicht überzeugen kann. Wir haben eine Studie des Ingenieurbüros, und die haben mal die Auswirkungen des Werratalsees als Retentionsraum untersucht und in dieser Studie kommt raus, dass, wenn der Werratalsee eine Wasserstandsspiegelanhebung erfährt und nicht mehr zur Verfügung steht als Retentionsfläche, dass das zur Folge hat, dass der Pegelstand der Werra bei einem 5-jährigen Hochwasser, HQ 5 nennt man das, also ein Hochwasser in einer Intensität, wie es alle 5 Jahre zu erwarten ist, sich überhaupt nicht auswirkt auf den Wasserspiegel unterhalb des Werratalsees. Erst bei einem 50-jährigen Hochwasser, HQ 50, also ein Hochwasser von einer derartigen Wucht, wie es nur alle 50 Jahre einmal auftritt, erst dann haben wir unterhalb des Werratalsees, wenn der nicht zur Verfügung steht, eine Anhebung des Spiegels/des Pegels der Werra, um, jetzt halten Sie sich fest, 0,8 cm. Also, wir bewegen uns hier im Millimeterbereich, die die Werra steigen wird, hätten wir diesen Retentionsraum nicht. Deswegen habe ich Probleme, eine von vornherein kategorische Ausschließung der Wasserspiegelanhebung hier mitzutragen. Natürlich ist das das Wahl der Mittel, natürlich muss man dafür kämpfen. Wir denken aber, dass alle Probleme, die damit verbunden sein würden, in den Griff zu kriegen sein könnten. Und wenn es tatsächlich, man kann diesen Wasserspiegel ja auch, man kann den See praktisch atmen lassen, indem man sagt, man hebt den Wasserspiegel an in normalen Zeiten und sollte ein Hochwasser drohen, das erfährt man ja vorher, lässt man den Wasserspiegel ab. Das ist kein Problem. Das lässt sich relativ schnell umsetzen, dann wäre er als Retentionsraum zur Verfügung. Sollte es, wenn man den allmählich anhebt und beobachtet, was tut sich denn in Grebendorf, kommt es denn zu dieser befürchteten Vernässung der Ortslage unten bei der Landwehr? Dann ließe sich immer auch noch prüfen, inwiefern man hier eine Abdichtung vornehmen kann. Denn, wenn wir darüber reden, die Werra über 3 Kilometer mit einem Damm oder einer Abdichtung gegenüber dem Werratals zu sichern, dann müsste es doch auch möglich sein, dass man das kleine Stückchen, wo möglicherweise Wasser nach Grebendorf rüberdrückt, das sind

vielleicht 100 Meter, das dann abzusichern. Das ist doch der kleinere Weg, das kleinere Invest, und damit hätten wir diese Probleme gelöst. Also, ich halte nichts davon, von vornherein zu sagen, Wasserspiegelanhebung machen wir nicht, sondern lassen Sie uns darum kämpfen, das ist das Mittel der Wahl und da muss man eben auch mögliche Gegenmaßnahmen mit einbeziehen, damit diese wichtige Maßnahme genehmigungsfähig ist. Herzlichen Dank.“

Stv. S. Schneider:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. In der Tat, das Interesse ist groß. Es sind viele hier, die mit dem See direkt und indirekt zu tun haben und es ist auch gut, dass man hier mal die Position sieht. Lieber Jörg Heinz, dass Du Interesse am Werratalsee hattest, war mir bis heute Abend neu. In der Anspielung, dass wir in 100 Tagen Bürgermeisterwahl haben, kann man sich natürlich so seine Gedanken machen. Ich wusste bis heute auch nicht, dass Du ein ausgewiesener Gewässerexperte bist. Ich sage nur mal so, bei der Erhöhung, nur mal eine Zahl, ich stelle das mal vorneweg, wir reden von 1,1 Millionen Kubikmetern. Lieber Kollege Heinz, wissen Sie eigentlich, wie viel das ist? Das ist keine Wanne, wo man den Stöpsel rauszieht, in 15 Minuten ist das abgelaufen. Allerdings ist Hochwasser manchmal in dieser Zeit da. Aber da können wir gern noch drüber sprechen.

Kommen wir mal zum Thema Sondersitzung. Also, mir ist, meine Damen und Herren, immer noch nicht klar, was heute Abend gesagt worden ist, was auf den Weg gebracht werden soll, was wir nicht in zwei Wochen regulär auf der Tagesordnung hätten haben können. Und sagen Sie bitte nicht, Sie wussten nicht, was im Magistrat passiert. Die SPD ist im Magistrat mit einer eigenen Mehrheit vertreten. Sie haben einen hauptamtlichen Dezernenten im Rathaus sitzen, Sie wissen das alles. Von daher ist es richtig, Herr Feiertag, es ist Wahlkampf, ja. Wegen mir machen Sie es zum Wahlkampfthema, aber ich sage dann auch mal ganz deutlich, der See eignet sich nicht dafür. Ich sage Ihnen mal ganz deutlich, der See geht uns alle an. Alle politisch Tätigen und alle Bürger. Und unser Bürgermeister hat die Planfeststellung, dass der See auf dem Niveau, wie er jetzt ist, nicht gemacht. Aber er arbeitet daran, dass die Folgen eingedämmt werden. Und er arbeitet sehr hart daran, und ich glaube, das wird er Ihnen dann auch gern nochmal in klein klein darlegen.

Und Sie haben, Herr Feiertag, das hat mich vorhin furchtbar geärgert, immer diesen latenten Vorwurf „es wird nichts gemacht“. Wir wissen, dass einer der Haupteintragsquellen für das Phosphat die kaputte Kanalisation in Schwebda ist. Schwebda hat das in drei Bauabschnitte aufgeteilt, die haben letztes Jahr ausgesetzt, die sind jetzt wieder dran. Die werden dieses Jahr fertig. Und Sie tun das so Nonchalance ab. Das ist für eine Gemeinde wie Meinhard, eine kleine Gemeinde, die finanziell, die haben letzte Woche Freitag ihren Haushalt beschlossen, ist das eine Riesenaufgabe! Es ist eine Riesenaufgabe! Und wir müssen erst mal „Danke“ sagen, dass sie das überhaupt schultern können.

Die Vereine, die Fischereivereine haben die gründelnden Karpfen in wirklich riesigen Mengen, 7 bis 8 Tonnen, aus dem See genommen! Das geht nicht mal, indem man einen Nachmittag mit dem Boot rausfährt. Das ist eine Aufgabe von über Wochen. Das ist ehrenamtlich gemacht worden. Und da ist wirklich schon viel geleistet worden, was ursächlich für die Cyanobakterien zu tun ist und Sie sagen, es hat sich ja eigentlich noch nichts getan. Meine Damen und Herren, das ist ein bisschen billig und das ist natürlich Wahlkampf. Da soll was am Bürgermeister hängenbleiben. Es ist so. Und ich sage Ihnen hier ganz deutlich, Sie können sich doch gar nicht aus der Verantwortung stellen. Der Kollege Hölzel hat das doch schon dargelegt. Die SPD hat seit Jahrzehnten in diesem Haus die Mehrheit. Wir bedauern das, aber es ist so. Und Herr Feiertag, Sie sind der Vorsitzende des Bau- und Planungsausschusses. Der Herr Fiege war lange Vorsitzender des Umweltausschusses. Der Herr Heinz ist Vorsitzender des Finanzausschusses. Der Herr Brill ist Erster Stadtrat. Sie haben eine Mehrheit im Magistrat. An allen Entscheidungen zum See waren Sie maßgeblich beteiligt, und ich kann mich daran erinnern, dass Sie mal was anderes beantragt haben, was dann hier nicht beschlossen worden ist, meine Damen und Herren. Sie sitzen bei allen Entscheidungen im Boot volle Kanne mit drin! Und da sage ich Ihnen jetzt auch ganz deutlich: Den Stock, den Sie auf den Bürgermeister werfen wollten, der ist jetzt als Bumerang zurückgekommen, weil jeder hier im Saal und auch die Bürger, ich hoffe, die Zeitung transportiert das, dass es im Endeffekt reines Wahlkampfgeplänkel ist, und das einzige, was Sie hier machen, ist Negativwerbung für den See!

Mein lieber Kollege Heinz, Sie haben ja nun auch Facebook für sich entdeckt, das hat mir jemand ausgedruckt, da haben Sie geschrieben: „Der See ist mir eine Herzensangelegenheit. Ich werde richtig Dampf auf den Kessel geben.“ Meine Damen und Herren, den Dampf, wenn Sie heute Abend auf den Kessel gegeben haben, wenn man genau hingehört hat, dann war das eins: Heiße Luft. So, ich will mich wieder abregen.

Ich will Ihnen mal einen Vorschlag unterbreiten. Letzte Woche hat sich ein Bürger einer an Eschwege anliegenden Gemeinde an uns gewendet. Der Mann ist studierter Agrarökologe mit dem Schwerpunkt Wasserwirtschaft. Einer der Schwerpunkte. Er hat auch promoviert. Von daher kann man glaube ich unterstellen, dass er so eine gewisse Grundahnung hat. Er ist auch seit Jahrzehnten, er ist kurz vor der Rente, bei einer Firma tätig, die im Bereich Grundwasserschutz und Gewässerschutz tätig ist. Wir haben uns, Bürgermeister und ich, am Freitag relativ spontan am See getroffen, und er hat uns eine kurze Analyse vorgetragen, die war nicht aus den Gutachten gespeist, aber sie deckt sich in dem, was wir auch wissen. Das Grundproblem, hat er gesagt, ist doch das, dass wir im Endeffekt zu wenig sauerstoffreiches und phosphatarmes Frischwasser haben, das wir dem See zuführen können. Dann sagt er: „Ich habe 3 Lösungsideen für euch.“

Die erste Idee: Wir bauen eine Entsalzungsanlage an die Werra, reichern das Wasser mit Sauerstoff ein und leiten das in den See ein. Da sagt er gleich, ist eine tolle Idee, aber ist zu teuer.

Die zweite Idee: Wir bohren Brunnen bei Schwebda, reichern das Wasser mit Sauerstoff an, leiten das in den See ein. Sagt er auch, ist zu teuer.

Dann hat er uns in sein Auto gepackt. Und dann sind wir nach Frieda gefahren, und zwar an das Ortsende von Frieda, in die Nähe des gleichnamigen Baches. Und dieser Bach, ich bin da mit dem Fahrrad schon öfter drübergefahren, aber manchmal kriegt man ja eine neue Sicht der Dinge. Der ist ziemlich rauschend, das ist schon ein kleines Flässchen. Es ist sauberes, klares Wasser und aufgrund der Topografie könnte man auch mal als Laie davon ausgehen, dass das relativ sauerstoffreich ist. Wir haben es mal geschätzt, es könnte mindestens ein halber Kubikmeter in der Sekunde sein. Und wenn man das hochrechnet, der Bach fließt dann hinter, bei Frieda in die Werra ein. Es müsste rein technisch möglich sein, einen Großteil des Wassers der Frieda abzugreifen, in den Werratalsee einzuleiten, und das würde dann über den normalen Ablauf wieder in die Werra reinfließen. Das heißt, die Werra würde genauso viel Wasser führen. Das Einzige, was wäre, dass das Wasser erst durch den Werratalsee geht und dann unten wieder rauskommt. Wir haben es grob durchgerechnet, nach einer vorsichtigen Schätzung könnte uns das eine Million Kubikmeter frisches Wasser im See pro Jahr bringen. Es hat schon eine Prüfung gegeben, ob man die Kella einleiten kann. Der Bach liegt ja etwas früher dran, aber da war die Phosphatbelastung, die Frieda ist noch nicht geprüft worden, und die erste Frage ist jetzt erst mal, ist das Wasser von der Qualität, dass wir das gebrauchen können? Kann ich nicht sagen, ich bin kein Gewässerexperte. Das müssen wir prüfen. Und die zweite Frage ist, können wir das rechtlich und technisch lösen? Aber diese neue und ungeprüfte Idee, da sind wir der Meinung, die muss jetzt auch dann in die Gremien rein. Das soll die Expertenrunde bitte prüfen und den entsprechenden Antrag, Herr Stadtverordnetenvorsteher, gebe ich Ihnen jetzt da mal rüber, da können wir nachher drüber abstimmen.

Ich komme jetzt mal zu Ihrem Antrag zurück. Dieser hat, nach meiner Auffassung, und das wurde auch schon erwähnt, einen entscheidenden Grundfehler. Sie sagen im Endeffekt, was wir machen müssen. Ich sage Ihnen, alles, was wir mit dem See machen müssen, müssen wir gemeinsam mit der Gemeinde Meinhard tun. Uns gehört der Werratalsee nicht allein. Wir sind aber auch nicht allein dafür verantwortlich. Und wir können keine Beschlüsse fassen, die den kompletten See betreffen, das muss in einem abgestimmten Verfahren passieren, und das hat ja bis jetzt, als sich der Bürgermeister oder die Bürgermeister darum gekümmert haben, auch ganz gut geklappt.

Der zweite Satz ist, es ist auch immer noch ein bisschen Panikmache. Google ist ja unser aller Freund. Wenn ich mal gucke Edersee, Aasee, Twistesee, das sind Naturseen, die haben auch einmal im Jahr Cyanobakterienbefall. Das ist sogar im Altmühltal so, eine der toptouristischen Destination. Offensichtlich sagt das doch, man kann auch als touristische Destination damit umgehen. Das ist nämlich

auch alles eine Frage des Marketings. Wenn ich natürlich immer nur permanent raushaue, wie schlecht das alles ist, dann überlegen Sie sich mal, ob wir uns damit nicht selber auch einen Bärenienst tun. Und natürlich sind Cyanobakterien schädlich, wenn man mit ihnen in Kontakt kommt. Aber wissen Sie, was Cyanobakterien zum Beispiel im Vergleich, wenn wir jetzt Grippeviren haben, wir vergleichen das mal, Cyanobakterien kann man wunderbar sehen und kein Mensch geht freiwillig in Cyanobakterien. Und das ist nämlich der große Unterschied, es ist auch ein natürliches Phänomen, und das kann man händeln, und wie ich schon vorhin sagte, es ist ja auch schon viel geschehen. Wir haben Ihre Expertenrunde. Meinhard hat saniert. Und das Phosphat, was jetzt im Boden ist, das muss auch erst mal ausgewaschen werden. Wir sind jetzt auch darauf hingewiesen worden.

Wir haben ein neues Phänomen. Wir haben große Populationen inzwischen von Nilgänsen, die am See Rast machen. Das dürften Tonnen von Kot sein, die auch in den See eingetragen werden. Das ist auch ein Problem. Da müssen wir uns auch überlegen, wie wir damit umgehen. Und ich sage das jetzt auch mal ganz deutlich, unser Bild von dem Gutachter hat in der letzten Sitzung auch Kratzer bekommen. Erstens hat er ja in Teilen das genaue Gegenteil von dem erzählt, was er noch vor einem Jahr gemeint hat. Das mag aber aufgrund neuer Erkenntnisse durchaus so sein, dass ein Gutachter sich mal revidieren muss. Es gibt aber einen Punkt, da sind wir sehr skeptisch geworden. Da ging es um die Sanierung dieser Aluminiumfällung. Und er konnte ja gut erklären, wie das funktioniert, mit Aluminiumchlorid die Cyanobakterien zu hemmen. Fand ich alles sehr verständlich. Wo ich aber hellhörig geworden bin, meine Damen und Herren, das war der Punkt, als er dann sagte, dass er das sozusagen auch im Portfolio hat. Und da muss ich sagen, da haben wir so ein bisschen Zweifel an der Unabhängigkeit eines Gutachters, der eigentlich sein eigenes Produkt verkaufen will.

Ich komme nochmal zu Ihren einzelnen Punkten. Das Thema Gutachten, es ist auf dem Weg. Transparenz ist uns von der CDU wichtig, aber wir sagen auch, alle Gutachten, die bis jetzt in Auftrag gegeben worden sind, die konnten jederzeit von den Stadtverordneten, von den Magistratsmitgliedern, eingesehen werden. Die konnten nach Hause genommen werden. Und ich kann mir auch persönlich nicht vorstellen, dass, wenn ein Bürger ins Rathaus gekommen ist und hat gesagt: „Mensch, ich kenne mich aus, zeigt mir doch mal die Gutachten vom Werratalsee.“, dass dann die gesagt haben: „Nein, das machen wir nicht. Das ist Geheimsache.“ Das ist nicht so. Und lieber Herr Feiertag, das war ja lustig vorhin. Wenn Sie mit Ihren ehemaligen Kommilitonen und Ihrem Prof. darüber reden wollen, als Vorsitzender des Bau- und Planungsausschusses, hätten Sie doch natürlich die Gutachten bekommen. Von daher ist das doch Makulatur. Herr Vorsteher, Sie haben beim letzten Mal genau das gefragt, und der Bürgermeister hat gesagt, die Gutachten kann sich jeder Stadtverordnete ausleihen.“

Stv.-V. Montag:

„Vorher gab es keine.“

Stv. S. Schneider:

„Und es gibt natürlich ein Urheberrecht eines Gutachters. Was hat denn ein Gutachter an sozusagen an Wertschöpfung, außer seiner Expertise? Und dass er die nicht rausgibt, das ist ja nun mal klar. Und da brauchen Sie nicht, Sie haben vorhin Umweltinformationsgesetz reingebrüllt, Sie können doch nicht erwarten, dass der sich komplett blank macht und danach im Endeffekt jeder kommt und sagt: „Dann biete ich solche Gutachten auch an.“ Das hat der sich über Jahre erarbeitet, das ist sein Kapital. Und wenn er dieses Kapital mit der Überarbeitung der Gutachten schützt, das heißt doch nicht, dass da nachher irgend, Herr Heinz, Sie haben ja gesagt, das war ja ein latenter Manipulationsvorwurf, das ist ja eigentlich schon hanebüchen. Die Gutachten wird es geben, und zwar in einer Form, dass das Informationsbedürfnis Aller Rechnung getragen ist, aber auch das Recht gewahrt wird, und das wäre uns dann auch wichtig. Und wenn ich noch einen Wunsch äußern dürfte, Herr Bürgermeister, ich würde gern, wenn wir das Thema Werratalsee im Netz veröffentlichen, auch mal gern Chronologie haben, was hat es an Beschlüssen gegeben? Was hat es an Maßnahmen gegeben? Dass man auch mal sieht, wie viel Jahre wird an diesem See schon gearbeitet.“

Das Thema Expertenkommission. Diesen Punkt sehe ich, nachdem der Bürgermeister das vorgetragen hat, und es war ja im Bau- und Planungsausschuss schon bekannt, dass das so kommt. Sie haben im Endeffekt, der Bürgermeister hat erzählt, wir wollen eine Expertenkommission machen, die SPD schreibt einen Antrag, wir fordern eine Expertenkommission! Ist ja irgendwie schon ein bisschen wahnwitzig. Für uns ist das Thema, in dem Punkt ist Ihr Antrag schon erledigt. Und wenn nachher wirklich es mehrere Möglichkeiten gibt und Sie dann eine Matrix brauchen zum Entscheiden, dann soll es daran nicht scheitern. Aber ich glaube, wenn ich Experten habe, und ich nehme mal an, da werden auch eins, zwei Professoren dabei sein, ich glaube, die sind durch ihr langes Berufsleben dann auch durchaus in der Lage, uns ohne eine Matrix Vorschläge zu machen. Aber, wie gesagt, das soll daran nicht scheitern. Und dann haben Sie vorhin unter diesem schönen Satz „Keine Denkverbote“ beide das Thema „Anhebung des Wasserspiegels“ nochmal angesprochen. Wo haben wir denn ein Denkverbot? Wir haben das Thema Wasserstandsanhhebung alle gemeinsam so lange vorangetrieben, bis wir von der Entscheidungsbehörde ein Stoppschild bekommen haben. Und die Entscheidungsbehörde hat, das muss man auch sagen, uns dankenswerter Weise vor dem Planfeststellungsbeschluss gesagt: „Beantragt es nicht, wir können es nicht genehmigen.“ Ich möchte Sie mal sehen, wenn wir für den Planfeststellungsbeschluss, der dauert lange und er kostet eine Menge Geld, das Geld wissentlich ausgegeben haben, und wären sozusagen vor die Wand gerannt, wie Sie dann hier einen Popans gemacht hätten, so nach dem Motto: „Wir wussten doch vorher, dass das nicht genehmigungsfähig ist.“ Und was haben Sie denn, das ist auch grausamst, es ärgert mich, Sie wissen, ich habe auch mal beim RP gearbeitet, was haben Sie eigentlich für ein Bild von dieser Behörde? Sie bauen hier ein Bild auf, dass da willkürlich entschieden wird! Das ist eine Landesbehörde, die mit Experten besetzt ist. Da gibt es auch nicht, dass da im Endeffekt die Hausspitze sagt: „Genehmigt das mal oder genehmigt es nicht.“ Selbst, wenn die das machen würde, was total irre ist, würden die Experten sagen: „Wir haben hier unsere Vorschriften, nach den und den Punkten geht das nicht.“ Punkt, aus, Nikolaus. Und, meine Damen und Herren, es hat sich natürlich, Sie haben ja die Chronologie vorhin gesagt, es hat sich natürlich auch was getan. Ich darf uns allen mal das 2013-er Hochwasser vor Augen rufen. Herr Feiertag, Sie werden sich erinnern, Sie sind da auf dem Werdchen Ruderboot gefahren. Dieses 2013-er, da brauchen Sie nicht stolz drauf sein, Hochwasser hat natürlich auch bei den Experten für ein Umdenken gesorgt, weil da im Endeffekt ein Hochwasser kam, das kam schneller und heftiger, als alle Erwartungen, das war auch über dem 50-jährigen Hochwasser. Und wenn ich es richtig weiß, ist die Maßgabe, dass der fehlende Retentionsraum von immerhin 1,1 Millionen Kubikmetern im Eschweger Becken geschaffen werden muss, und da gibt es natürlich Denkmodelle. Wir können bei Aue ein Feld kaufen, wir baggern das aus, wir dichten das ab, wie so einen großen Pool, oder wie so einen Feuerlöschteich, und dann hätten wir 1,1 Millionen Kubikmeter, aber Sie werden mir mit Sicherheit zustimmen, dass das ziemlich unrealistisch ist.“

Herr Feiertag macht eine Bemerkung vom Platz aus.

Stv. S. Schneider:

„Ja, Sie sind der Experte, Herr Feiertag. Das weiß ich schon seit vielen Jahren. Und Sie wissen ganz genau, dass diese Erhöhung des Wasserspiegels in dem Punkt nicht kommen wird. Aber in der letzten Sitzung, wo wir mal beim Thema Denkverbote sind, wir haben ja zwei Probleme. Wir haben einmal den Eintrag durch Schwebda, das gesättigte Sediment, und das Zweite ist, wir haben Einträge durch die Werra. Das liegt daran, die Werra ist höher als der Werratalsee. Und da hat der Gutachter uns vorgeschlagen, wir könnten übergangsweise den Spiegel der Werra, den Pegel der Werra absenken. Das finde ich, ist ein Punkt, da muss man vielleicht auch nochmal drüber nachdenken, das ist technisch relativ leicht machbar, ist eine Frage der rechtlichen Umsetzung. Das ist eine Bundeswasserstraße. Die Stadtwerke haben dann natürlich auch, ich höre es gerade von Herrn Brill, und das ist auch richtig, auch noch mitzureden, weil die Wasserkraft damit natürlich auch beeinträchtigt ist. Aber es ist zumindest ein Punkt, den man unserer Auffassung nach durchaus mal nachgehen sollte, zumal es als vorübergehende Maßnahme etwas werden könnte und vielleicht gelingt es uns ja wirklich, die Frieda einzuleiten.“

Das Thema Monitoring bzw. Berichterstattung, ich sehe das auch so, Monitoring und Berichterstattung sind für mich zwei Punkte. Monitoring gilt immer noch als Überbegriff für alle Arten der unmittelbaren, systematischen Erfassung, Beobachtung, Überwachung eines Vorganges. Das haben wir. Das habe ich jetzt mal von Wikipedia vorgelesen. Und das andere ist Berichterstattung, und das können wir natürlich im Ausschuss gern machen, aber Monitoring und Berichterstattung haben erst mal miteinander nichts zu tun. Und ich erinnere da nochmal an den Fachmann vom HLUK, Grüner Kommunalpolitiker im Schwalm-Eder-Kreis übrigens, vom Ministerium, ich habe das auch mal nachgeguckt, der dortige Dezernatsleiter ist Fraktions- und Parteivorsitzender der Grünen in Waldems, also, vielleicht gibt es da ja bei Ihnen auch so eine Variante, dass man da auch miteinander sprechen kann.

Kommen wir nochmal zu Ihren Punkten. Punkt 1, unverzügliche Veröffentlichung aller Gutachten, ist auf den Weg gegeben. Kommission hat der Magistrat eingesetzt. Berufung einer geeigneten Person, da haben Sie ja selber gesagt, dass trauen Sie dem Magistrat, trauen Sie der Verwaltung zu, dass das geschieht. Bleibt noch das Monitoring und die Berichterstattung. Das können wir gern machen. Aber ansonsten bleibt immer noch meine Grundaussage, dass wir die Interessen und die Rechte der Gemeinde Meinhard in Ihrem Antrag leider nicht finden. Inhaltlich ist er überholt. Das, was Sie fordern, ist schon auf dem Weg und zwar, glaube ich, auf einem besseren, als das, was Sie hier vorgeschlagen haben. Der Herr Kollege Hölzel hat schon gesagt, wir könnten mit einer Überweisung in den Bau- und Planungsausschuss leben. Ansonsten ist dieser Antrag für uns entleert. Dann können wir noch beschließen, dass quartalsweise berichtet werden soll. Ich beziehe mich nochmal auf die Eingangsworte des Stadtverordnetenvorstehers. Der hat bei der Begrüßung zum Werratalsee die vereinten Kräfte gefordert. Ich sage Ihnen, das fand ich gut. Und wenn Ihnen an der Sache gelegen ist, dann treten Sie wieder in den Dialog und lassen Sie solche Wahlkampffaktionen. Vielen Dank.“

Stv. Fiege:

„Herr Vorsteher, sehr geehrte Damen und Herren. Ich habe zu viel mitgeschrieben, eben bei den Redebeiträgen, also, man muss auch nicht nochmal alles wiederholen, alles nochmal sagen, überall gegenreden, aber eines möchte ich nochmal feststellen. Einleitend, ich finde, also, was die Sinnhaftigkeit dieser Sitzung, Herr Schneider, angeht, ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal so einen gefüllten Saal wahrgenommen habe. Hier ist einfach ein immenses Interesse. Ich rede jetzt, ganz ruhig, ganz ruhig, Herr Schneider, ruhig. Das hat mir, was mir eben auch nicht gefallen hat, ist die wirklich überzogene Emphase von Ihnen und von dem Herrn Hölzel. Also, das hat mich richtig, mir ist der Puls hochgegangen. Wir wollen, Entschuldigung, Herr Schneider, ich rede gerade, wir wollen wirklich gemeinschaftlich demokratisch um die besten Ideen, die besten Wege ringen, um unser Schmuckstück, unsere Perle im Werratal wieder nach vorn bringen zu können. Und bitte, bringen Sie nicht diesen Ton rein und behaupten an vielen, vielen Stellen, ich kann es gar nicht alles wiederlegen, einfach die Dinge, sie sind nicht schwarz, sondern sie werden weiß, weil es ist einfach müßig, das ständig und immer wieder widerlegen zu wollen. Lassen Sie uns bei der Sache sein. Bleiben wir bei der Linie, auch wenn ich jetzt komme und es klingt irgendwas in Kritik Richtung Bürgermeister, dann ist das durchaus gemeint in der Hoffnung, dass er vielleicht das Eine oder Andere mitnimmt. Die Erfahrung habe ich nämlich gemacht. Er hat nämlich das Eine oder Andere hier und da immer wieder mitgenommen. Das ist überhaupt keine Frage, und hier geht es nicht darum, jemanden an die Wand zu fahren oder sonst was, im Wahlkampf, sondern für den See das Beste zu kriegen.

Stichwort Punkt Nr. 2 von Ihnen, Herr Schneider, Chronologie. Genau deshalb bin ich jetzt mal ganz kurz hier und will mal sagen Chronologie, weil, ich will auch deutlich machen, die Zeitschienen, die wir bis jetzt eigentlich ertragen haben, alle gemeinsam ertragen haben, erst mal, um wirklich hier endlich mal wieder auf einem vernünftigen Weg zu kommen. Also, insgesamt gab es vier Anträge. Da wollen wir nicht vergessen, vier Anträge der SPD, zum Teil der erste mit der FDP und dann meine ich noch zwei mit den Grünen, die den Prozess der Seenrestaurierung immer wieder konstruktiv richtungsweisend begleitet haben, nicht nur begleitet haben, sondern auch Vorgaben geliefert haben, um die richtigen Schritte aufzugreifen. Und die sind vom Bürgermeister auch aufgegriffen worden. Nicht immer mit dem nötigen Tempo, mit der nötigen Konsequenz, die wir uns vorgestellt haben, das ist überhaupt keine Frage. Der Bürgermeister persönlich, kann ich sagen, er ist, er steht für den Werra-

talsee, er setzt sich ein, wo er kann, das ist überhaupt keine Frage, an der Stelle, nur wirklich, er muss konsequenter dann auch diese Dinge endlich mal vorantreiben. Entschuldigung.

So, jetzt wollen wir nochmal kurz zurückblicken. Um was geht es? Ich will Ihnen mal diese Zeitschiene am Beispiel Wasserspiegelstandsanhebung, das war ja hier immer ein Kernthema, die ganze Zeit, nochmal kurz begründen, eigentlich das, was Herr Feiertag in seinem Antrag formuliert hat und auch nochmal darlegen, warum wir, wie gesagt, so was wie Öffentlichkeit und Transparenz eigentlich haben wollen und vor allem auch, um die Zeitschienen zu verdeutlichen.

Also, erste Phase, ich nenne es mal Bürgermeister Zick-Phase, von 2007, also von 2007 bis November 2009, bis Ende seiner Dienstzeit. Zunächst tauchten die ersten Ereignisse in Form von Massenwachstum von Algen auf. Es wurde der Gutachter engagiert, der sofort als Hauptursache die Absenkung des Sees identifiziert hat, als Kernproblem der Eutrophierung und des Massenwachstums. Daraufhin gab es diverse Einberufungen von Arbeitsgruppen durch Herrn Zick in Zusammenarbeit mit Herrn Giller und am Ende ihrer Auseinandersetzung, ihrer Konsultation bei Fachleuten, bei Behörden usw. kam raus, Wasserspiegelstandsanhebung und Kanalsanierung als Kernmaßnahmen, was der Herr Schuller auch bestätigt.

Phase zwei, es war eigentlich alles gut aufbereitet bis dahin, es gab eine perfekte Übergabe, Herr Bürgermeister Zick damals a.D., hat noch an Übergabegesprächen mit Herrn Bürgermeister Heppe teilgenommen, sie haben sich der Sache gemeinsam zunächst angenommen. Dann kam der nächste Kernschritt, ist schon angesprochen worden, die Machbarkeitsstudie. Dezember 2009, Amtsantritt von Herrn Heppe, die Machbarkeitsstudie lag dann im Dezember 2011 vor. Ich weiß, er hatte es damals erzählt, es gab eine Menge Abstimmungstermine mit allem Drum und Dran, überhaupt keine Frage, aber zwei Jahre war uns dann doch damals etwas lang, zumal man dieses Gutachten mit einer Dauer angekündigt hatte, zwei bis drei Monate. Da sind zwei Jahre draus geworden. Aber trotzdem, im Kern kam raus damals, es ist alles beherrschbar. Wir dachten uns alle, soweit nun endlich, so gut auch. Dann gab es die Vergabe der Gutachten, über die wir schon gesprochen haben. Hydrogeologisches, hydrologisches und so weiter. Am 23.08., Magistratsbericht, Herr Heppe berichtete Fördermittel durch Umweltministerium wurden in Aussicht gestellt und jetzt kommt es, das wurde auch schon gesagt, er berichtete am 23.08.2012, Herr Bürgermeister Heppe, die Obere Behörde beim RP, hören Sie zu, Herr Hölzel, Herr Schneider, alles okay. Die ökologische Aufwertung steht über dem Problem des Retentionsraumsverlustes, was man aber hofft, in den Griff zu kriegen. Es gab grünes Licht vom RP, damals von der Oberen Wasserbehörde. Herr Heinz hat es, meine ich, schon angesprochen. Am 15.11., es gab auch einen Magistratsbeschluss, das ist auch genannt worden, am 15.11.2012 gab es dann nochmal einen Antrag, ich bitte das auch zu erinnern, von SPD und Grünen, einen Antrag zur Tiefenwasserableitung. Abgelehnt worden. Nicht machbar. Einfach nur abspeichern bitte. Ende Phase zwei.

Phase drei, die Gutachterphase. Die wurde entsprechend in Auftrag gegeben und war im Kern jetzt vorliegend und jetzt der Tenor dieser Gutachten war an keiner Stelle, jedenfalls das, was uns bis jetzt vorliegt, vielleicht es inzwischen ein anderes Gutachten, dann aber raus damit, kein Gutachten hat diese Wasserspiegelstandsanhebung negiert, hat sie ausgeschlossen. Das Einzige was war, das Hydrogeologische Gutachten hat nochmal gesagt, man muss da nochmal nachgucken. Man muss vielleicht hier und da nochmal eine Untersuchung machen. Nun kann man auch unterstellen, Gutachterbüros wollen immer zusätzliche Untersuchungen, aber ja ja, um auf dieser Basis das letztlich gänzlich auszuscheiden, was für uns, was es für mich doch ein bisschen zu wenig Substanz an diesem Punkt.

Dann gab es den dritten Antrag zum Hochwasserschutz angesichts der Hochwasserereignisse, und zwar diese Hochwasserschutzmaßnahmen, die komplementär zu der Werratalseeeproblematik gesehen wurden, insbesondere natürlich auf jeden Fall die Hochwasserproblematik insgesamt für alle Anrainer und Anlieger in den Griff zu kriegen, aber auch, um für den Werratalsee diesen angeblich nicht erwirtschaftbaren oder auffindbaren Retentionsraum/Ausgleichsraum von 1,1 Millionen Kubikmetern zu finden. Es gibt nämlich nicht nur die Möglichkeit, räumlich sich weiter auszudehnen, sondern es gibt auch funktionale Maßnahmen, die das durchaus kompensieren können. Aber das können Sie auch nicht wissen, verlange ich auch nicht, an der Stelle, Herr Schneider. Aber möglich ist das. Derweil wurde immer wieder durch das Gutachten die Sinnfälligkeit der Wasserspiegelstandsanhebung betont. Damals sagte der Gutachter dann schon, irgendwann in 2013, Ende 2013, Aluminium als Sofortmaß-

nahme, was wir, glaube ich, alle nicht so gerne sehen. Dann, erster Gipfel der Dramatik, Gutachten vom 31.10.2013. Wasserspiegelstandsanhebung muss so schnell wie möglich durchgeführt werden. Die Kanalsanierung muss endlich vollständig durchgeführt werden. Da war erst mal, wir haben eigentlich gedacht, jetzt ist alles in die Wege geleitet, jetzt geht es irgendwie weiter, jetzt geht es irgendwie voran, dann Phase vier.

Die Alles wird gut-Phase oder die Verwunderungsphase. Die „Was ist denn jetzt passiert-Phase“. Bleiben wir mal bei der „Alles wird gut-Phase“. Wir haben hauptsächlich durch die Ausschussvorsitzenden, Herrn Feiertag und meiner Person, haben wir eine Gremiensitzung in Schwebda vorbereitet, unter Beteiligung aller Fachbehörden, unter Beteiligung der Hochwasserleute, der Gewässerökologen, der Verwaltungsmenschen usw. Plötzlich kommt, im Widerspruch zu diesen Gutachten vom 31.10.2013, am 04.03.2014, ohne dass jemand wusste von den Mandatsträgern, von diesen neuen Ergebnissen, wird gesagt: „Es gibt positive Trends beim Phosphor“. Das sieht richtig gut aus! Parallel, die Obere Wasserbehörde, steht plötzlich im Widerspruch zu dem, was ich vorhin gesagt habe und sagt: „Wasserspiegelstandsanhebung ist überhaupt nicht mehr machbar. Die Maßnahmen haben alle gefruchtet.“ Wie der Gutachter das gesagt hat, mit dem einmaligen Wert. Ich erinnere, einmaliger Wert, das klappt alles, und wir können auf diese Wasserspiegelstandsanhebung verzichten. Der Retentionsraumausklang wäre wirklich nicht möglich, obwohl man überhaupt gar nicht mal geguckt hat, was sagt uns eigentlich dieser Hochwassermanagementplan, den man in Auftrag gegeben hat. Schlichtweg unterm Strich nicht genehmigungsfähig. Fragen über Fragen, aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Was sollten wir noch machen? Wir hofften, dass sie der einmalige Wert, der nicht nur als Prognose, sondern als Trend verkauft worden ist, dann auch bestätigt.

Zweiter Gipfel der Dramatik. Nächste Havarie des Sees im Sommer 2014. Warnschilder, wieder jetzt, Herr Hepe hatte vor einigen Jahren das auch öffentlichkeitswirksam mit seinen Mitarbeitern mal abgeräumt, das war ein bisschen vor, jetzt stehen die Warnschilder wieder da. Wir haben gefragt in der letzten Ausschusssitzung, ob Gesundheitsgefahr bestand. Ob Gesundheitsgefahr bestand, wurde damit beantwortet, wir haben Schilder aufgestellt. Ich habe weder ein Ja noch ein Nein gehört. Sie haben gesagt, es wurden Schilder aufgestellt vom Gesundheitsamt oder in Zusammenarbeit, Abstimmung mit dem Gesundheitsamt. Dann gab es am 02.02. die letzte Sitzung, die Gremiensitzung von Eschwege und Meinhard. Ich fand, das war gelinde gesagt, also, ich finde das gut, dass wir uns zusammen treffen und auch informieren, aber dann muss das auch angekündigt sein, Herr Hepe. Diese Sitzung war sehr chaotisch, die Mandatsträger saßen irgendwo im Publikum, man konnte keine sachdienliche Diskussion durchführen. Stattdessen gab es einen Power Point-Vortrag Ihrerseits, der sehr interessant war, überhaupt keine Frage, aber es war nicht wirklich eine Ausschusssitzung. Ich saß selber auf dem Tisch, das mach ich dann auch, aber ist alles in Ordnung, ich hatte mich vorbereitet, ich wollte eigentlich inhaltlich und konstruktiv diskutieren. Das war eigentlich nicht möglich. Dort sagte auch der Gutachter, es findet im Internet keine Veröffentlichung statt, es gab eine Vorstellung des 4-Punkte-Kataloges des Herrn Feiertag. Da wurde das dann erst mal deutlich gemacht. Dann sind Sie in Reaktion getreten und plötzlich war auch die Tiefenwasserableitung wieder ein Thema. Also, wieder andersrum. Natürlich, selbst Herr Schneider sagt, ein Gutachter kann sich immer mal wieder irren oder auch mal widersprechen, neue Kenntnisse haben usw. Aber was bleibt denn jetzt? Die Fragen waren für mich so ein bisschen dabei, was ist eigentlich mit der Wasserspiegelstandsanhebung? Gibt es da Chancen? Muss man die Machbarkeit nochmal prüfen? Ist das planungsrechtlich durchsetzbar? Ist es sinnvoll, alle Gutachten endlich zu veröffentlichen? Und natürlich auch die Verdeutlichung der Zeiträume. Was bleibt? Widersprüche Obere Wasserbehörde. Erst mal Ja, dann Nein.

Katastrophenszenario Ende 2013 durch den Gutachter, Anfang 2014 plötzlich alles wieder gut. Tiefenwasserableitung nicht sinnvoll, dann wieder sinnvoll. Wasserspiegelstandsanhebung und Gutachteraussagen, das passt einfach nicht mehr zusammen. Dieser kategorische Ausschluss dieser Maßnahme erfolgte, und das möchte ich mal, dass Sie mir das belegen heute Abend, weil, uns ist das nicht bekannt. Der Ausschluss der Wasserspiegelstandsanhebung, ich will das ja gar nicht kategorisch, dass das gemacht wird, aber ich will wissen, warum es wirklich faktisch ausgeschlossen worden ist. Der RP hat eine mündliche Stellungnahme abgegeben. Nicht mehr und nicht weniger. Und ich kann Ihnen daraus zitieren wie wenig und wie fachlich und wenig untermauert. Dazu, zu dieser Aussage, gehört eigentlich dann auch eine fundierte, fachliche Ausarbeitung, die sagt, Heranziehung diverser Gutachten ist das dem RP nicht möglich, es kann Gefahren geben oder es ist hochwahrscheinlich, dass es was

gibt, dass es Probleme gibt für Grebendorf, und dann kann man das nachvollziehen. Aber das war nicht nachvollziehbar an dieser Stelle. Deshalb wollen wir Veröffentlichung aller Gutachten, nochmal, ich wiederhole nochmal, Veröffentlichung aller Gutachten, und zwar der vollständigen Gutachten. Hier ist von Manipulation gesprochen worden. Soweit will ich überhaupt gar nicht gehen. Es gibt auch die unbeabsichtigte Manipulation, und das unterstelle ich auch mal. Überhaupt keine Bösartigkeit. Diese Gutachten müssen, auch wegen ihrer Bedeutung, 1:1 zur Verfügung stehen. Es gibt genug Fachleute draußen, Chemielehrer, Biolehrer usw., die sich auskennen, die hier heimisch sind, die ein hochgradiges Interesse haben, die sich einbringen wollen. Also bitteschön, da muss man sich doch nicht versperren, das gehört doch zur politischen Kultur an der Stelle, da muss ich mich doch gar nicht an das Umweltinformationsgesetz berufen, das ist einfach nur anständig und das ist Sinn. Und wenn der der Gutachter sich dagegen sperrt und dazu auch noch eine vertragsrechtliche Basis hat, dass er sich sperren kann, dann ist das ein Vergabefehler an der Stelle. Da muss ich drauf achten, dass ich diese Dinge zur Verfügung stellen kann. Und das hätten Sie bitte Ihrem Bürgermeister auch mitgeben können. Das wäre substanziell gewesen.

Insgesamt wünsche ich mir, wie gesagt, ich fasse das nochmal zusammen, Herr Heppe setzt sich da ein, an der Stelle, das ist überhaupt keine Frage, und das meine ich auch nicht irgendwie, nein, das ist auch nicht irgendwie oben herab oder sonst was, ich kann das jetzt sagen, Sie interpretieren das anders, aber ich wünsche mir einfach, dass man sich nicht so schnell an der Türschwelle beim RP oder bei sonstigen zuständigen Behörden abweisen lässt, sondern dass man sein politisches Gewicht und seinen Druck dann auch da einbringt und sagt, Leute, wenn ihr uns das verwehrt, dann bitte mit Substanz. Das kann doch keiner mehr nachvollziehen. Über Jahre wird diese Wasserspiegelstandsanhebung favorisiert, wir geben Geld aus für Gutachten und dann weggewischt, ohne große substanzielle Begründung. Ich will dem RP ja nichts unterstellen, aber da ist keine Transparenz. Deswegen wieder Öffentlichkeit herstellen an der Stelle.

Ich weiß nicht, wie viel Zeit habe ich noch? Ich habe noch ein paar, eigentlich gar nicht mehr, ich habe hier noch einige Punkte, die der Herr Schneider gesagt hat. Also, das sind Frechheiten gewesen zum Teil und das einfach zum Kellerbach vielleicht nochmal ganz kurz. Das ist ja so eine Maßnahme, die Sie unheimlich hier jetzt als fruchtbar und verfolgenswert, Friedabach, genau, Friedabach, noch besser, der ist noch weiter weg, der ist noch weiter weg, ja, was meinen Sie denn, was Sie da für ein Verfahren am Hals hätten? Wissen Sie denn, wie viele Grundstücke Sie queren müssten. Wie viel Eigentümer, Landwirte da betroffen wären? Also, was für ein ökologisches Problem, europarechtliches Problem, da müssten Sie unter, das haben wir übrigens am Werratalsee auch, das müsste der Bürgermeister auch beachten, das wäre ein Verfahren, das geht hier in die Dekaden. Also, so viel, aber vielleicht treffen wir uns heute Abend nochmal wieder, an der Stelle. Ich finde es gut, dass wir hier streiten, ich finde es jedenfalls richtig, dass Sie so eine Idee überhaupt mal formulieren. Und was im Kern ist, wieso dichten wir den Damm eigentlich nicht Richtung, wieso dichten wir den Werratalsee eigentlich nicht Richtung Grebendorf ab? Vielen Dank.“

Stv. Gassmann:

„Herr Vorsitzender, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Zuhörer. Vieles ist gesagt worden, und ich werde mich hüten, es auch nur in Ansätzen zu wiederholen, aber ein paar Sachen sind mir schon wichtig, dass die gesagt werden müssen.

Es wurde bisher sehr, sehr viel, fast ausschließlich über Maßnahmen gesprochen, fast ausschließlich über Maßnahmen. Die Auffassung der Linken ist, wir sollten uns erst einmal vor der Therapie des Wasserzustands des Sees, vor der Therapie, sollten wir uns erst einmal die Diagnose ganz genau angucken. Und da bin ich bei Herrn Hölzel. Wir haben schon Ende letzten Jahres sowohl im Kreistag als auch in der Stadtverordnetenversammlung, also an diesem Ort, darauf hingewiesen, dass die Landwirtschaft nach unserer Auffassung nicht ernsthaft als Ursache dieser Seeverschmutzung ins Auge gefasst worden ist. Und das sage ich in aller Deutlichkeit. Auch in den Gutachten, in dem letzten Gutachten, wer sich die 50 Seiten angesehen hat, ich habe sie mir angesehen, ich durfte sie mir ansehen, und von daher auch ein sehr offener Umgang, das war schon in Ordnung. Ich wusste nicht, dass ich es mit nach Hause hätte nehmen können, das wäre natürlich noch besser gewesen, da hätte ich auch in-

tensiv drin arbeiten können, so hatte ich wenig Zeit dafür. Also, in diesen 50 Seiten steht nicht ein Satz zu der Verursachung durch Landwirtschaft, nicht ein einziger Satz, darüber muss man sich im Klaren sein. Nur in der Zusammenfassung steht dann, die Landwirtschaft ist unschuldig. Das ist alles. Mehr steht in dem letzten Gutachten nicht drin. Und deswegen, meine Damen und Herren, wir fordern, dass hier noch Feststellungen getroffen werden. Wir fordern, dass der Werra-Meißner-Kreis in diese Problematik eingebunden wird. Der Werra-Meißner-Kreis hat heute einen Antrag der Linken abgelehnt, dass der Werra-Meißner-Kreis ein Wasserschutzkonzept erstellt, wo unter anderem neben dem Grundwasser, neben Oberflächenwasser, auch der Werratalsee eine Rolle gespielt hat. Also weitgefächert. Das hat der Kreistag abgelehnt. Gut. Jetzt sind wir allein. Die Begründung, warum das abgelehnt worden ist, waren Zuständigkeitsfragen. Es wurde auch von einigen auf der Eschweger Stadtverordnetenversammlung zum Ausdruck gebracht, das sei gar nicht erwünscht, dass der Werra-Meißner-Kreis sich hier einbringt. Das ist wörtlich gesagt worden, es sei gar nicht gewünscht, dass der Werra-Meißner-Kreis hier tätig wird. Und da muss ich sagen, ich bin ganz anderer Auffassung. Ich bin der Meinung, das ist ein Problem, das über die Stadt Eschwege hinaus auch den Werra-Meißner-Kreis betrifft. Und deswegen sollte der Werra-Meißner-Kreis einbezogen werden. Der Werra-Meißner-Kreis ist originär zuständig für die Boden- und Wasserqualität. Und wenn wir hier von einer Phosphorüberbelastung im See reden, wenn wir von einer Überdüngung reden, ja, liebe Güte, da muss man doch mit einem Puderbeutel geschlagen worden sein, wenn man da keinen Zusammenhang erkennen will. Der Zusammenhang ist da, das behaupten wir. Wir sind nicht die Experten, aber was mich stört, ist, dass diese Ursache nicht hinreichend untersucht worden ist. Das Gutachterbüro hat die Behauptung, die Landwirtschaft sei nicht schuld, in der letzten öffentlichen Vorstellung damit begründet, dass an einer gewissen Messreihe vom See weg, ja, der Phosphatgehalt am Seeufer am stärksten gewesen ist und führte das auf die Kanalisation aus Schwebda zurück. Aber die Kanalisation aus Schwebda ist an dieser Stelle ein paar hundert Meter entfernt. Das ist der Gewässermeßpunkt 2. Der ist am Ostufer in Richtung der Tankstelle, in Richtung Grebendorf. Da sind ein paar hundert Meter Distanz dazwischen, und trotzdem wird einfach so gesagt, das sei das Wasser, was aus der defekten Kanalisation von Schwebda herrührt. An der Stelle auch von mir aus noch einmal an die Gemeinde Schwebda und an die Bürger, die das bezahlen müssen, es müssen die Bürger der Gemeinde Meinhard bezahlen. Darüber müssen wir uns im Klaren sein. Das ist ein Gebührenhaushalt, und der muss kostendeckend sein. Die Kanalsanierung in Schwebda wird von den Meinharder Bürgern bezahlt. Darüber müssen wir uns im Klaren sein und ich hoffe, dass, wenn die Kanalsanierung zu Ende ist, dass dann auch wirklich eine Verbesserung eintritt. Mittlerweile haben wir 41 % der Kanalleitungen, Ende letzten Jahres hatten wir 41 % der Kanalleitungen in Schwebda saniert, und der Gutachter stellt fest, es sei überhaupt keine Verbesserung eingetreten. Und das muss man sich dann mal durch den Kopf gehen lassen. Also werden die restlichen 59 % auch noch saniert, und wenn jetzt die Wasserqualität nicht deutlich besser wird, dann frage ich mich, ob diese Maßnahme in Schwebda, die erzwungen worden ist vom RP, ob die dann überhaupt noch zu rechtfertigen sein wird.

Zur Kanalsanierung in Schwebda noch einen Satz. Schwebda hat, jetzt kommt ein Rechenexempel, von einem, der im Bauwesen durchaus bewandert ist, das ist nicht meine eigene Idee, Schwebda hat 1.100 Einwohner. Die verursachen schätzungsweise pro Person 50 Kubikmeter Abwasser. Das macht 50.000 Kubikmeter Abwasser. 50.000, am besten mitschreiben, 50.000 Kubikmeter Wasser. Am Eingang der Kläranlage wurden 15 mg pro Kubikmeter Abwasser gemessen. 15 mg im Durchschnitt. Wenn man diese 15 mg mit den 50.000 Kubikmetern multipliziert, das bedeutet, die Schwebdaer Bürger verursachen pro Jahr 750 Kg Phosphor. 750 Kg. Die Maisanbaufläche zwischen Schwebda, nein, die Maisanbaufläche in Meinhard und Wanfried ist vom Jahr 2006 50 Hektar auf 300 Hektar angestiegen im Jahr 2014, also, innerhalb dieser 7 Jahre von 50 Hektar auf 300 Hektar angestiegen, die Phosphoranbaufläche. Phosphor ist ein Getreide, Phosphor ist ein ... Mais, Entschuldigung, Mais angebaut, kein Phosphor angebaut. Mais angebaut. Mais ist eine sehr phosphorbenötigende Pflanze, da muss ganz viel Phosphor gedüngt werden. Ein Hektar, jetzt hören Sie her, 750 Kg Phosphor aus der Kanalisation von Schwebda behaupte ich einfach mal laienhaft, ein Hektar, nein, 300 Hektar in Meinhard und Wanfried benötigen, da benötigt, 300 Hektar Maisanbau, da werden 20.000, nein 30.000 Kg Phosphor benötigt. 300 Hektar Maisanbau erfordert für die Pflanzen 30.000 Kg Phosphor. So, und nun frage ich Sie, meine Damen und Herren, wo ist da das Verhältnis zwischen der Kanalisation als Ursache und der Landwirtschaft als Ursache? Ich behaupte nicht, dass es die Landwirtschaft ist, aber es spricht nach meinem Verhalten viel, und ich erwarte nicht mehr und nicht weniger, als dass man diese Ursache genau unter die Lupe nimmt, da bin ich mit Herrn Hölzel einer Meinung. Wo ich mit Herrn

Hölzel nicht ganz einhergehe, ist, er fordert, das möchte ich nochmal ganz hervorheben, ein Düngerverbot im Umkreis von 2 Kilometern. So weit geht die Linke nicht. Wir fordern, dass eine Analyse gemacht wird, und zwar in Verbindung mit dem Umweltamt des Werra-Meißner-Kreises, das auch für Landwirtschaft zuständig ist. Dass dort Bodenproben genommen werden, und dass dieses Umweltdezernat beim Werra-Meißner-Kreis mit eingebunden wird. Dass da eine Analyse gemacht wird. Zweitens, aus der Analyse heraus sollten dann mit der Landwirtschaft zusammen Maßnahmen erörtert werden. Maßnahmen erörtert werden, wie man die Wasserbelastung vermindern kann. Drittens sollte dann, Herr Hölzel, dann sollte über Einschränkungen von Düngung oder über Verbot von Düngung gesprochen werden. Bin ich voll bei Ihnen. Ich würde allerdings wirklich das Gespräch der Experten abwarten wollen.

Und viertens, das sage ich auch, muss man sich überlegen, wie man die Landwirtschaft dann auch entschädigt, durch ihre Einnahmeausfälle. Da, denke ich, sollte man dann auch über eine Kompensation nachdenken und Gespräche führen. Neben der Landwirtschaft möchte ich noch die Biogasanlagen erwähnen. Ich möchte sie deswegen erwähnen, weil Biogasanlagen, ich habe früher immer gedacht, na ja, da kommt Gülle rein, und dann war es das, nix da, da kommen 10.000 Tonnen Gülle rein, 8.000 Tonnen Gülle kommen wieder raus. Und die müssen erst einmal auf die Felder aufgebracht werden. Eine zusätzliche Belastung der Böden. Eine Biogasanlage hat ungefähr einen Output von 10.000 Tonnen Gärresten. 10.000 Tonnen pro Biogasanlage. Am Oberlauf der Werra haben wir 19 Biogasanlagen. Allein seit 2007 ist die Zahl der Biogasanlagen am Oberlauf der Werra um 12 gestiegen, ungefähr 12. Also, man sieht hier, dass diese Landwirtschaft durchaus einen Faktor darstellt, der untersucht werden müsste. Trotzdem möchte ich jetzt, nachdem ich die Ursachen durchleuchtet habe, und das sollten wir wirklich verstärkt tun, ganz kurz nochmal zu den Maßnahmen, die angeklungen sind. Wir halten überhaupt nichts von einer Ausbringung von Aluminiumhydroxid. Ich bin da auch wirklich keine Experte, aber das hört sich für mich schrecklich an. Also ich bin davon überhaupt nicht überzeugt. Ich bin wirklich der Meinung, da sollten wir mal die Finger von lassen, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie da wesentlich mehr Ahnung haben als ich. Ich gehe davon aus, dass wir da alle Laien sind, und ich bin da sehr skeptisch, sehr vorsichtig. Zweitens, die Mauer, eine Mauer zwischen der Werra und dem See, die hätte eine Tiefe von fast 8 Metern. Das muss man sich mal vorstellen. Auf 1 ½ Kilometer Länge eine Mauer in den Damm reinzubuddeln, erdbodengleich, damit die Fahrradfahrer nicht stürzen, erdbodengleich, und die muss 8 Meter in die Tiefe gehen, damit das Grundwasser von der Werra und dem See getrennt wird.“

Aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung:

„3 Kilometer.“

Stv. Gassmann:

„Wie viel? Ich dachte 1 ½ . 3,8? Oh Gott, oh Gott!

Jetzt komme ich zu dieser dritten Maßnahme, Wasserspiegelanhebung. Auch ich bin der Meinung, auch wir sind der Meinung, dass die Wasserspiegelanhebung in der Tat die wichtigste und hervorragendste Möglichkeit ist, dieses Gewässerproblem zu beseitigen und deswegen sollten wir, da gebe ich Herrn Heinz vollkommen recht, da gebe ich Herrn Fiege vollkommen recht, Sie haben sehr viel Gutes gesagt, Sie haben Interessantes gesagt, auch Sachen, die ich noch gar nicht wusste. Das hat sich sehr interessant angehört. Und ich bin auch der Meinung, wir sollten unbedingt an diesem Thema dranbleiben und da noch verstärkt Druck machen. Und zwar politischen Druck. Analog zur Wasserspiegelanhebung im See sollte man sich auch Gedanken darüber machen, über die Wasserspiegelsenkung in der Werra. Hier wurde angeführt, das wäre schwierig, und das müsste man planen, und da müssten Genehmigungen und was weiß ich nicht. Ich kann mich erinnern, dass der Werraspiegel früher deutlich niedriger war. Als damals neue Turbinen eingebaut wurden bei den Stadtwerken vor ungefähr 10 Jahren oder ein bisschen mehr, da wurde der Wasserspiegel, habe ich den Eindruck, und das bestätigen mir auch andere Leute, wurde der Wasserspiegel angehoben, der Werra. Gibt es denn dafür eine Genehmigung? Gab es dafür eine Genehmigung. Das müsste man sich mal anschauen. Deswegen überlege ich mir durchaus, ob das nicht eine Möglichkeit wäre, den Wasserspiegel der Werra zumindest ein

Stück weit zu senken. Natürlich muss das abgesprochen werden, aber in dem Zusammenhang würde ich gern wissen, ob die Wasserstandshebung in der Werra seinerzeit genehmigt wurde.

So, jetzt würde ich gern zu dem Antrag kommen. Denn ich finde den Antrag vom Grunde her in Ordnung. Der Magistrat hat Teile davon wohl schon angepackt, das ist in Ordnung so. Deswegen meine ich, sollten wir uns an dem Antrag nochmal langhangeln. 4 Sachen. Erstens, hier steht nichts von der Gemeinde Meinhard drin. Wir sollten in diesem Antrag irgendeinen Bezug zu der Gemeinde Meinhard herstellen. Zweitens, legen wir als Linke ganz großen Wert darauf, dass diese Kommission öffentlich tagt. Dass die Kommission öffentlich tagt. Würde sie hinter verschlossenen Türen tagen, käme das einem Affront gleich, die Öffentlichkeit ist sehr an dem Thema interessiert, und wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, als würden wir unsere Verantwortung abschieben in irgendeine Kommission. Das darf nicht sein. Die Fraktionen, die Stadtverordneten und aber auch die Öffentlichkeit sollten unbedingt eingebunden werden. Drittens, es ist eine wichtige Sache, unter Punkt 2 wird gefordert, dass sich diese Kommission mit der Bestimmung und der Erörterung von Maßnahmen auseinandersetzt. Nach meinem Dafürhalten, ich sagte es vorhin schon, gehört unbedingt hinein, dass die Kommission sich auch mit der Bestimmung und Erörterung, nein, mit der kritischen Bewertung bisher vorliegender Gutachten auseinandersetzt. Also auch eine Istaufnahme macht. Das sollte rein, bin ich auch der Meinung. Gut, dann sind wir uns ja einig. Der Werra-Meißner-Kreis sollte eingebunden werden. Wir sollten wirklich nicht versuchen, hier allein zu sein, das ist auch ein Thema, das auch den Werra-Meißner-Kreis angeht. Boden- und Wasserqualität und Boden- und Wasserkontrollen unterliegen dem Werra-Meißner-Kreis. Ich weiß, es gibt schon Kontakte. Ich weiß, es werden schon Gespräche geführt mit der Landwirtschaft, ich weiß das. Nur denke ich, sollten wir das auch auf eine offizielle Schiene machen, und wenn hier von einem Moderator bei der Kommission gesprochen wird, könnte ich mir sehr gut vorstellen, in diese Kommission auch jemanden vom Umweltdezernat hineinzunehmen aus dem Werra-Meißner-Kreis. Denn das sind auch Experten, die mit Grundwasserqualität und mit Grundwasserbelastung zu tun haben. Und bei aller Phosphorbelastung, die wir im See haben, sollten wir eines nicht vergessen, das ist die außerordentlich hohe Nitratbelastung im Trinkwasser, auch die durch die Landwirtschaft verursacht, deswegen läuft gegen Deutschland ein Vertragsverletzungsverfahren der EU-Kommission, und deswegen haben wir auch letztes Jahr zweimal eine Trinkwasserverschlechterung gehabt, die es verboten hat, dass man Trinkwasser ungekocht genießt. Und deswegen meine ich, sollten wir den Werra-Meißner-Kreis auch einbeziehen. Danke.“

Stv. Jung:

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich hatte es befürchtet, als wir heute den Tagesordnungspunkt auf der Sitzung des Kreistags hatten, dass wir jetzt schon wieder darüber reden. Ich will das gar nicht tun, aber zumindest das, was der Herr Gassmann dargestellt hat und was in der Kreistagssitzung, das können Sie ja einfach nicht wissen, es sei denn, Sie waren dazu anwesend gewesen, anders dargestellt wurde, und zwar von denen, die es wissen, das möchte ich zumindest richtig stellen.

Aber ich möchte an einer anderen Stelle anfangen. Ich finde das super, dass wir uns eigentlich doch alle einig sind. Nämlich, wir wollen eine Expertenkommission einberufen. Was ich nur komisch finde, ist, dass wir uns damit gegenseitig, dass wir gegenseitig in Wettbewerb miteinander treten, was wir doch selber gesagt haben, das soll Aufgabe der Expertenkommission sein, nämlich Maßnahmen vorzuschlagen. Und hier weiß jeder, was die besseren Maßnahmen sind. Also, das finde ich schon ein bisschen merkwürdig. Warten wir doch mal ab, was die Expertenkommission uns sagt und dann, das ist auch wichtig, da hat noch keiner drüber geredet, wir als Stadtverordnete entscheiden zuletzt, was getan wird und was nicht getan wird. Die Verantwortung haben wir. Und die wird uns auch niemand abnehmen, und die will ich mir auch nicht abnehmen lassen. So, jetzt nochmal kurz zurück zum Kreistag. Ich mache es ganz kurz. Also, der zuständige Dezernent, Dr. Wallmann, ist mit allen im Gespräch, die Sie eben aufgeführt haben, Herr Gassmann. Das findet statt. Aber wir müssen uns auch mal an Recht und Gesetz halten, und wir können nicht einfach sagen, da verbieten wir den Landwirten einfach, zu düngen. Ja, es gibt eine Düngemittelverordnung und andere gesetzliche Rahmenbedingungen, und wenn wir das einfach per Order durchsetzen, sind wir gar nicht für zuständig, dürfen wir auch gar nicht. Aber selbst, wenn wir es täten, dann müssen wir zahlen. Also, wir sollten schon mal mit den

Füßen auf den Boden der Tatsachen bleiben. So, und eine andere Tatsache für mich ist, die Linke hat gefordert, dass der Kreistag, oder dass der Werra-Meißner-Kreis ein Grundwasserschutzkonzept erarbeiten soll, das heißt, in Auftrag geben soll. Wir können davon ausgehen, dass ein solches Konzept recht komplex ist. Ich denke mal, da wird mindestens ein 6-, ein großer 6-stelliger, wenn nicht sogar ein 7-stelliger Betrag für notwendig sein, der natürlich derjenige, der es beauftragt, auch bezahlen müsste, nämlich der Kreis. Aber ich bin der Meinung und meine Fraktion, da ist nicht der Kreis für zuständig, sondern einer der Verursacher. Die müssen dafür sorgen, dass ein solches Konzept erstellt wird und jeder der aufmerksam die Unterlagen gelesen hat, die in letzter Zeit, also das Stichwort ist 4-Phasen-Plan, da steht nämlich was da drin, was da erstellt werden soll und wer das zu bezahlen hat, sie haben es bisher noch nicht getan, ja, aber das Unternehmen muss zahlen und nicht die öffentliche Hand und nicht die Steuerzahler.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Jung. Ich frage jetzt mal in die Runde, ob es noch weitere Wortmeldungen gibt, weil sich sonst der Bürgermeister zu Wort gemeldet hat. Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann Herr Bürgermeister, bitte.“

Bgm. Heppe:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren. Zunächst einmal herzlichen Dank für die angeregte, zum Teil auch aufgeregte Debatte. Ich bin erfreut, dass es in dieser Runde offensichtlich so viele Gewässerexperten gibt. Ich bin kein Experte, ich verlasse mich immer auf die Zuarbeit der Gutachter und auf die Aussagen, die ich von den Fachleuten dort bekomme, und deswegen finde ich es gut, dass es hier sich im Hause eine große Übereinstimmung dahingehend abzeichnet, dass wir eine Expertenrunde einberufen wollen, weil, geben wir es doch mal ehrlich zu, mit Fragen eines so hoch komplexen Ökosystems, wie dem allergrößten Baggersee, den wir im Lande Hessen zur Verfügung haben, sind wir als Kommunalpolitiker an der einen oder anderen Stelle überfordert. Und deswegen werde ich hier auch nicht den Eindruck erwecken, als wüsste ich der Weisheit letzter Schluss in aller Fragen, ich habe immer nur mit allen Leuten entsprechend zusammengearbeitet und aufgrund deren Empfehlungen gehandelt. Und das, muss man wirklich sagen, auch wenn immer wieder latent der Vorwurf hier in die Runde kommt, die Mitarbeiter im Rathaus und auch der Bürgermeister, an den ist das ja letztendlich gerichtet, wären untätig gewesen, dann finde ich, trifft das an der Stelle nicht richtig, denn Sie werden erkennen, die Chronologie ist ja schon ein paar Mal angesprochen worden, dass man alle Fragestellungen, die man uns gegeben hat, abgearbeitet hat und systematisch auch abgearbeitet hat. Mir hat das manchmal auch zu lange gedauert und zum Beispiel in Bezug, ich habe das ja eingangs auch gesagt, in Bezug auf die Wasserstandsanhhebung hat mir das Ergebnis, was wir dann bekommen haben, alles andere als geschmeckt. Aber es ist auch nicht aus der Luft gefallen, sondern es war das Ende eines Prozesses, der sich über 1 ½ Jahre hingezogen hat, wo bauliche Maßnahmen getroffen worden sind, wo Gutachter unterwegs gewesen sind, wo ein digitales Geländemodell erstellt worden ist, wo gerechnet wurde, gemacht wurde, untersucht wurde, und das Ergebnis ist unbefriedigend. Da sind wir uns alle einig. Und vielleicht kann mir die Expertenrunde hier nochmal einen Weg aufzeigen, wie man das möglicherweise wieder auf den Plan ruft.“

Die Aussagen, die ich jedoch aus dem Ministerium und aus dem Regierungspräsidium dazu erhalten habe, lassen mich da nur relativ wenig Mut machen. Ich kann hier an der Stelle nur nochmal zitieren. Und zwar hat das der Vertreter des RP Kassel, mit dem habe ich in der vergangenen Woche noch einmal telefoniert und habe gefragt, wie sieht das denn aus mit der Wasserspiegelanhebung. Wir diskutieren das. Eigentlich wollen wir das alle, dass der Wasserspiegel angehoben wird. Warum wird es denn letztendlich so gesehen? Und der hat geantwortet: „Das Ende 2013 bekannt gemachte Ergebnis der langjährigen, intensiven, umfangreichen Bemühungen der Kommunen Eschwege und Meinhard zur Verbesserung der Gewässergüte des Werratalsees den Wasserstand anzuheben, z. B. durch unter anderem Einholung von komplexen Gutachten sowie die arbeitsintensive Begleitung und Unterstützung der Fachgutachter durch die kommunalen Verwaltungen war eindeutig. Die im Vorfeld des beabsichtigten Planfeststellungsverfahrens erstellten Fachgutachten haben gezeigt, dass eine Wasserspiegelanhebung

in der Größenordnung von einem Meter mit unüberbrückbaren Nachteilen behaftet ist. Im Zuge von Abstimmungsgesprächen stellte sich heraus, dass der zu erwartende Retentionsraumverlust im Umfang von 1,1 Millionen Kubikmetern im Eschweger Becken nicht auszugleichen ist. Dies ist aber eine von mehreren Voraussetzungen, die unbedingt erfüllt sein muss, um dem Vorhaben aus wasserrechtlicher Sicht zustimmen zu können. Gemäß § 78 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 Wasserhaushaltsgesetz ist unter anderem der Verlust von verlorengelassenem Rückhalteraum zeitgleich auszugleichen. Zusätzlich wurde anhand hydraulisch durchgeführter Berechnungen festgestellt, dass sich durch den Retentionsraumverlust eine geringe Erhöhung der maximalen Durchflüsse und entsprechend der maximalen Wasserspiegellagen unter Strom des Sees ergibt. Weiterhin wird der Durchgang der Hochwasserwelle durch die verringerte Retentionswirkung beschleunigt. Somit trifft der Scheitel unter Strom des Sees etwa eine halbe Stunde früher ein. Lokal betrachtet bewirkt eine Stauerhöhung im Werratalsee um einen Meter eine geringfügige Verschärfung der Hochwassersituation. Bei großräumiger Betrachtung ist allerdings ein Retentionsraumverlust in dieser Größenordnung als negativ hinsichtlich der Hochwasserproblematik einzustufen. Für das Planfeststellungsverfahren muss zweifelsfrei nachgewiesen sein, dass keine Verschärfung der Hochwassergefahr eintritt. Auch die Ergebnisse des hydrogeologischen Gutachtens sprechen gegen eine Wasserspiegelanhebung im Werratalsee, da mit einer Erhöhung des Grundwasserspiegels in der Gemeinde Meinhard im Bereich des Landwehrgrabens sowie des Gewerbegebietes Schwebdaer Straße zu rechnen ist. Hiervon sind sowohl privat genutzte, wie auch industriell und gewerblich genutzte Immobilien betroffen. Aus vorgenannten Gründen wurde von der Durchführung des geplanten Verfahrens abgesehen.

Dessen ungeachtet, meine Damen und Herren, dessen ungeachtet, werden wir sämtliche Gutachten, die im Rahmen der Vorbereitung der Wasserspiegelanhebung erstellt wurden, im Volltext versuchen zu veröffentlichen und darüber hinaus gehört es natürlich zu den Datengrundlagen, die wir der Expertengruppe mit an die Hand geben. Vielleicht, das wäre meine Hoffnung, vielleicht finden die ja was, was wir hier möglicherweise übersehen haben, oder was der RP möglicherweise auch übersehen hat. Aber diese Aussage ist für mich erst mal eindeutig, und die Aussage war auch, wenn ihr diesen Weg weiter geht, löst ihr ein zeitliches Problem aus und ihr löst noch weitere Gutachten aus, es wurden dann nämlich noch Nachuntersuchungen, die dann entsprechend erforderlich gewesen wären, noch zusätzliche landschaftspflegerische Begleitpläne, eine weitere Umweltverträglichkeitsprüfung. Dazu braucht man allein schon mindestens ein Jahr, weil man eine komplette Vegetationsperiode ... ich gehe auf Dich ein. Ja. Weil man dazu entsprechend dann noch mehr Zeit braucht und die Empfehlung, wir haben ja damals das Ingenieurbüro damit beauftragt gehabt, uns bei diesem Prozess weiter zu begleiten, dann wurde nach Alternativen gesucht. Wir haben dieses Ergebnis zum ersten Mal gehört nach dem großen Hochwasser in 2013, im Herbst, im September, haben wir das in einer Gremiensitzung miteinander besprochen. Und damals sind wir dann schon an die Gutachter herangetreten und haben gesagt, das kann ja wohl nicht sein. Jetzt haben wir so lange darauf hingearbeitet, gibt es nicht andere Möglichkeiten? Dann war die Prüfung einer so genannten intelligenten Seehöhensteuerung, wo es dann darum ging, mit einer gewissen Vorwarnzeit kann man den See rechtzeitig ablassen usw. Unter dem Strich wurde das auch alles angeprüft und die Gutachter, nicht ich, ich bin kein Experte, ich maße mir das auch nicht an, aber die Gutachter haben uns davon abgeraten. Die haben gesagt, aller Voraussicht nach ist das, was ihr wollt, nicht genehmigungsfähig. Sucht bitte einen anderen Weg. Und dann sind wir 2014 umgeschwenkt, haben Witzenhausen, Bad Sooden-Allendorf, haben Meinhard ja sowieso, und Wanfried mit ins Boot genommen, diese Interkommunale Hochwasserschutzstudie gemacht und versucht, über diesen Weg dann zu Ergebnissen zu kommen. Soviel einmal dazu.

Das ist jetzt sehr klein, ich gehe auch im Stenogrammstil durch. Einfach nur, ich denke, weil hier manchmal Unklarheiten sind, wann ist was genau passiert und weil wir so viel Publikum da haben, einfach nochmal, ich gehe zügig durch, nur mal eine Chronologie, wann ist was passiert. Dann kann sich auch jeder nochmal ein Urteil darüber bilden, ob ggf. innerhalb der Verwaltung hier der latente Vorwurf der Untätigkeit gerechtfertigt ist an der Stelle oder nicht. Ich muss es hier tun, einfach auch, um mich hier vor meine Mitarbeiter zu stellen.

Im April 2007, es ist genannt worden, ist die planfestgestellte Höhe eingestellt worden. Der See hat nämlich eine festgelegte Höhe, die hat er jetzt. Die Höhe, die er hat, hat er jetzt, das ist der Ablauf, der eingelegt ist.

Im Juni 2007 kam das erste Mal das Wasserpflanzenwachstum. Es wurde sofort im Magistrat berichtet, ich berichte übrigens über die angesprochene Phase Zick, der mein Amtsvorgänger war, dort sehr umtriebig und tätig, ich kann auf seine Ergebnisse auch sehr gut aufbauen.

Dann hat es im November 2007 eine gemeinsame Projektgruppensitzung mit Meinhard gegeben. Ein-Prof., der übrigens jetzt auch der Expertenrunde angehören soll, hat dort berichtet. Da ging es damals noch gar nicht um Cyanobakterien, sondern um die Befreiung von Wasserpflanzen, um die wassersportliche Nutzung garantieren zu können. Nach Meinung von dem Professor damalige Meinung im November, hat die Absenkung des Wasserstandes sich nicht unmittelbar auf das Wasserpflanzenwachstum ausgewirkt.

Im Dezember dann, vor der Beauftragung des Diplom-Ökologen ein Bericht im Magistrat.

Dann kam im Januar dieser Bericht mit den Kernaussagen, mögliche Ursachen, Anstieg der Nährstoffe usw. liegen im zu hohen Nährstoffeintrag, möglicherweise durch die Maisfelder entlang der B 249. Das war sein erster Gedanke. Dann die Erdstoff- und Bauschuttkippe, abgelagerte Materialien, die angeblich in den See dort eingebracht worden sind, Vermutung von Faulschlammansiedlung, zu hoher Fischbestand, insbesondere Karpfen und dann hat er uns auch Maßnahmen empfohlen, Sedimentbehandlung damals, Abfischung von Karpfen und eine Überprüfung des Phosphatgehalts der Werra bezüglich Eintritt in den Werratalsee. Der Magistrat hat dem zugestimmt.

Dann Durchführung von Mäharbeiten. Ein Auftrag an das Gutachterbüro, 8 verschiedene Probeentnahmen im Jahr 2008. Beprobung der Bauschuttdeponien der Gemarkung Meinhard.

Am 24. Januar dann Bericht der Stadtverordnetenversammlung im Rahmen des Magistratsberichts, hat Herr Zick dann gesagt, dass nochmal die Notwendigkeit deutlich gemacht, die Ursachen der Phosphatanreicherungen im See zu ermitteln und das Gutachterbüro zu beauftragen. Das ist also noch die Phase der Ursachenermittlung.

Am 05.08. fand ein Erörterungsgespräch statt mit den Bürgermeistern und den Angelsportvereinen hinsichtlich der Fischbestandsaufnahme.

Am 12.08.2008 Einholung der Genehmigung zur Durchführung der Elektrofischerei beim RP Kassel.

Am 30.09.2008 Durchführung der Fischbestandsprüfung.

Am 25.11.2008 Projektgruppensitzung Werratalsee mit dem Ökologen und dem Vertreter des Landesamtes für Umwelt und Geologie, der Stadt Eschwege und der Gemeinde Meinhard, wo dann auch entsprechend nochmal berichtet wurde. Die Ursachen damals möglicherweise zufließendes Grundwasser noch von den Landwirtschaftslässen, Zufließen des Werrawassers, zu hoher Anteil an sedimentwühlenden Fischarten. Vorschlag damals, technische Entphosphatung, fischereistrukturale Änderung und Kooperationsvereinbarung mit Landwirten. Einhellige Meinung, wir wollen nicht die Symptome bekämpfen im Wege der technischen Entphosphatung, sondern die Ursachenerforschung um den See wieder in ein gutes ökologisches Gleichgewicht zu bringen.

Dezember 2008 wurden 4 weitere Grundwassermeßstellen eingerichtet.

Im Januar 2009 gab es ein Gespräch mit den Landwirten hinsichtlich möglichem Eintrag von Düngemitteln in den See. Dann anschließend ein Erörterungsgespräch mit dem Regierungspräsidenten und dem HLUG, also Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Entschuldigung, wenn ich ab und zu Abkürzungen verwende und mit der Fischereibehörde und den Angelsportvereinen bezüglich der Ergebnispräsentationen der Fischereibestandsprüfung.

Dann gab es im Februar 2009 eine weitere Beauftragung des Ökologen zur weiteren Ermittlung und Herkunft und Quantität von Phosphoreinträgen in den Werratalsee. Es gab dann weitere 8 Probeentnahmen.

Dann gab es im August 2009 ein zweites Erörterungsgespräch mit Vertretern der Landwirtschaft einschließlich Kreisbauernverband und Stadt Eschwege und Gemeinde Meinhard. Ergebnis der zusätzlichen Messungen, die damals beauftragt wurde, keine Beeinträchtigung durch die Landwirtschaft, aber möglicherweise Beeinträchtigung durch defektes Kanalsystem in Schwebda. Geeignete Maßnahmen zur Seentherapie wurden vorgeschlagen Entphosphatung, noch einmal, eine Nitratbehandlung des Werratalsees, also auch die Maßnahmen, die vorgeschlagen worden sind, haben von Jahr zu Jahr auch gewechselt, Nitratbehandlung des Werratalsees, Suche/Beseitigung der Phosphorimmissionsquelle im Bereich der Bebauung von Schwebda. Da hatte man noch die Vermutung eines Einzelverursachers möglicherweise. Reduzierung von Karpfen und Brasseln und Anhebung, jetzt kommt sie zum ersten Mal, des Wasserspiegels des Werratalsees.

Dann gab es Ergebnispräsentationen in Bezug auf Cyanobakterienuntersuchungen, die im Jahr 2009 nur mäßig waren.

16.11.2009, der Gemeindevorstand Meinhard und Magistrat sowie die zuständigen Ausschüsse beraten gemeinsam und sehen dort die als geeignete Maßnahmen zur Seentherapie Belüftung des von Osten kommenden Phosphorbelastenden Grundwassers, Anhebung Wasserspiegel und so weiter und so fort und eine Kombination dieser Maßnahmen. Die damalige Leiterin des Fachbereiches Planen und Bauen gibt zu bedenken, dass die Anhebung des Wasserspiegels ein Versuch ist, den Phosphorgehalt zu senken. Bis zur Verwirklichung dieses Zieles sind noch viele Einzelschritte notwendig, unter anderem stehen einige der benötigten Flächen noch unter Bergrecht und es ist ein wasserrechtliches Genehmigungsverfahren durchzuführen, dessen Ausgang und Zeitschiene ungewiss ist. Damals ging man noch davon aus, dass ein reines Genehmigungsverfahren ausreichen könnte, dann gab es den zu Recht angesprochenen Antrag von SPD und FDP hier entsprechend seitens der Stadt tätig zu werden.

Im Dezember 2009 gab es dann ein Erörterungsgespräch beim Werra-Meißner-Kreis zum Thema, die Segler werden sich daran erinnern, Untiefen und auch Ökologisches Gutachten Werratalsee. Da war damals der damalige Kreisbeigeordnete Thiele beteiligt. Ich zum ersten Mal, Bürgermeister Zick, Bürgermeister Giller, der RP mit der Bergaufsicht, mit der Aufsicht für Umwelt und Arbeitsschutz, Kommunales Abwasser und der Oberen Wasserbehörde, auch vertreten - eine Firma und Vertreter eines Vereins und die zuständigen Sachbearbeiter des Fachbereichs 4. Dort wurde dann als zusätzliche Maßnahme dann nochmal die Beseitigung von Untiefen angesprochen und erörtert. Außerdem soll weiter durch entsprechende Grundwassermeßstellen versucht werden, herauszufinden, wo jetzt die genauen Einträge des Phosphates kommen.

Februar 2010, weiteres Erörterungsgespräch.

März 2010 Abstimmungsgespräch mit einer Vertreterin von der Oberen Wasserbehörde und der Oberen Naturschutzbehörde, der Gemeinde Meinhard und den Sachbearbeitern des Fachbereiches 4. Es erfolgte dann im März der Folgeauftrag für das Gutachten.

Im Juli 2010 wurde ein Sachstandsbericht zur Wasserpflanzenproblematik abgegeben. Wir haben 3 Angebote eingeholt, damit wir eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben können. So, jetzt die Frage. Warum Machbarkeitsstudie? Die Machbarkeitsstudie deswegen, weil man sichergehen wollte, welches ist der rechtlich sichere Weg, eine Wasserstandsanhhebung hinzubekommen. Ich habe es eben erwähnt, die damalige Fachbereichsleiterin ging noch davon aus, dass eine wasserrechtliche Ausnahmegenehmigung ausreichen würde und die Machbarkeitsstudie, die dann in den kommenden Monaten erarbeitet wurde, hat dann zum Ergebnis gebracht, dass aufgrund der Vielzahl von betroffenen Grundstückseigentümern der rechtlich sicherere Weg wäre, hier eine Planfeststellung zu machen, weil diese im Prinzip dann, ich sage es mal untechnisch, in Gesetzeskraft tritt und für und gegen Jedermann wirkt, wo hingegen eine wasserrechtliche Genehmigung jeder auch später noch, nach Durchführung des Verfahrens, rechtlich vorgehen könnte. Vereinfacht dargestellt. Und diesen Weg ist man dann auch gegangen. Darüber hinaus hat der Gutachter weiter untersucht, die Beprobung des Sees auch parallel durch das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie ist nochmal verstärkt worden. Ich habe es ja auch schon mal in meinem ersten Bericht gesagt, dass der See der am engsten überwachtste in ganz Hessen ist.

Wir haben im November 2010 dann dazu im Umweltausschuss und dann im Dezember im Bau- und Planungsausschuss berichtet, dass wir eben die Wassermachbarkeitsstudie in Auftrag geben wollen. Die Sanierung der Hausanschlüsse in Schwebda durch die Gemeinde Meinhard gerne vorangetrieben sehen wollen, den Fischbestand neu ordnen wollen, und dass die turnusmäßige Überprüfung der Wasserqualität, das See-Monitoring, parallel weiter durchgeführt wird. Das ist dann auch passiert. Dann ist der Auftrag vergeben worden der Machbarkeitsstudie, und dann haben wir im Jahr 2011 uns vor allen Dingen mit den Angelsportvereinen befasst. Dort begann nämlich die richtig intensive Regulierung des Fischbestandes im See, die deutlich mehr Erfolge gezeigt hat, als wir ursprünglich überhaupt erwartet haben. Es war mal vereinbart, eine Abfischung pro Jahr von einigen hundert Kilogramm, tatsächlich haben die jetzt fast 8 Tonnen oder sogar mehr an grünelnden Fischen dort entnommen, und das ist ein sehr guter Beitrag der Angelsportvereine, und das zeigt auch, wir haben im letzten Jahr, nicht wir, das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie, eine Tauchkartierung des Sees gemacht und das zeigt sich, dass der Anteil der Wasserpflanzen, die im Prinzip auch als Gegenspieler für die Cyanobakterien gelten kann, dass dieser Anteil auf dem Seegrund zunimmt, weil eben der Fraßdruck durch die Fische nicht mehr so gegeben ist. Also, dass sich jetzt noch gar keine Wirkung gezeigt hat, ist insofern nicht richtig. Es dauert halt nur, bis sich diese Wirkung dann auch entsprechend zeigt.

2011 wurde dann das mehrfach noch erörtert. Die Projektgruppe hat sich getroffen und es gab dann im Januar 2012 eine gemeinsame Sitzung des Umweltausschusses und des Magistrats der Kreisstadt Eschwege mit den Gremien, den entsprechenden, der Gemeinde Meinhard, wo dann das Ökologische Gutachten vorgestellt wurde. Jahresbericht 2011. Leichte Zunahme der mit Wasserpflanzen bewachsenen Seefläche. Dieser Trend hat sich fortgesetzt. Aber auch dort schon die Warnung, wir müssen hier weiter vorankommen mit unseren Bemühungen und es ist mit einer weiteren Zunahme der Phosphorbelastung zu rechnen. Im Anschluss ist dann die Machbarkeitsstudie vorgestellt worden bezüglich einer möglichen Wasserstandsanhhebung. Die hat uns Mut gemacht, dass wir diesen Weg gehen können. Aber es hat sich dann gezeigt, und das wurde uns auch deutlich gemacht, dass es sich dabei um kein Verfahren handelt, was man mal so eben aus dem Ärmel schüttelt, sondern das umfangreiche Gutachten einzuholen sind, die zum Einen bauliche Vorarbeiten erfolgen. Datenlogger wurden eingebaut, man hat zusätzliche Grundwassermeßstellen eingerichtet, man hat an Ab- und Überläufen gebaut, damit man auch richtig messen konnte, wie verhält sich das Wasser wann. Dann erfolgte natürlich auch eine Ausschreibung, eine Angebotsphase, Prüfung, Vergabe, und aufgrund der Komplexität der zu prüfenden Materie hat das natürlich Zeit gekostet. Aber man muss so ein Verfahren ordentlich durchführen, auch wenn man natürlich gern möchte, dass man dann sofort Ergebnisse hat, aber das ist nun mal so. Außerdem haben die Gutachten selbst auch eine mehrmonatige Beobachtungsphase zunächst erfordert und im Anschluss dann auch eine entsprechende Bearbeitungsphase. Wir haben das Ganze begleitet durch verschiedene Arbeitsgespräche in dem Jahr 2012. Im Jahr 2012 fand auch der 11. Hessische Erfahrungsaustausch Badegewässer aus genau diesem Grund in Eschwege statt. Sie sehen, wenn wir hier durchscrollen ... aber, ich wollte nur mal zeigen, wie sich so eine Untätigkeit auch darstellen kann, wir haben dann im Jahr 2012 erneut versucht, Phosphoreinträge durch die Landwirtschaft nachzuweisen. Wir haben nochmal einen zusätzlichen Auftrag gegeben und haben dort den Blick auf den nördlichen Bereich gewandt, und dort konnten wir auch keinen Einfluss nachweisen. Aber, wie gesagt, Projektgruppe soll Ergebnis offen für alles Mögliche prüfen. Parallel dazu immer wieder Treffen mit HLUG, mit dem Gutachter und auch mit den Fischereiverbänden und den Vereinen.

Dann gab es ein Abstimmungsgespräch, ich springe jetzt in das Jahr 2013, wir haben dort mehrere Abstimmungsgespräche über den Stand der Fachgutachten gehabt. Die Vermessungsarbeiten, das Hydraulische Gutachten, das Hydrogeologische Gutachten, wurden intensiv erarbeitet und erörtert und erforderlich wurde außerdem noch ein Wirksamkeitsnachweis, also ein zusätzliches Gutachten noch, das die geplante Wasserspiegelanhebung dazu geeignet wäre, den Werratalsee in ein gutes ökologisches Gleichgewicht zu halten.

Dann haben wir durch das RP in einem Vorgespräch zum Scooping-Termin erfahren, dass bei dem gegenwärtigen Bearbeitungsstand eine zusätzliche Sanierung des Ablaufbauwerkes noch erforderlich wird und ein weiteres Meßwehr eingerichtet werden soll, und dass, wenn wir noch weiter in die Tiefe gehen, wir einen landschaftspflegerischen Begleitplan und eine allgemeine Vorprüfung für eine Umweltverträglichkeitsprüfung dort einholen sollen.

Am 16.04.2013 gab es dann eine weitere Vorbereitung. Dort wurde beklagt, die Vermessung ist abgeschlossen, das Hydraulische Gutachten, dort liegen, bis auf das digitale Geländemodell alle Daten vor, die Meßstellen für das Hydrogeologische Gutachten sind fertig gestellt, der Grundwassergleichenplan, auch so etwas gibt es, und das numerische Modell sind in Arbeit. Im Rahmen des Hydraulischen Gutachtens muss der Retentionsraumausgleich, da haben wir zum ersten Mal davon gehört, April 2013, betrachtet werden, da sich durch die Wasserspiegelanhebung ein Retentionsraumverlust ergibt. Dann haben wir, der Eine oder Andere kann sich vielleicht daran erinnern, mit allen betroffenen Grundstückseigentümern im Mai 2013 eine Informationsveranstaltung im Rathaus gemacht und zu der Wasserstandsanhebung, zu der geplanten, informiert. Dann gab es den Scoring-Termin beim RP Kassel. Ergebnis dieses Termins war der entstehende Retentionsraumverlust von 1,1 Millionen Kubikmetern muss ausgeglichen werden. Umweltverträglichkeitsprüfung ist erforderlich und Hessen Mobil fordert darüber hinaus den Nachweis, dass die B 249 durch die Erhöhung des Grundwasserspiegels nicht beeinträchtigt wird. Dadurch haben wir dann an der Stelle noch zusätzliche Aufträge ausgelöst, nämlich genau diese Fragen abzuarbeiten, weil uns klar war, ein Retentionsraumausgleich von 1,1 Millionen Kubikmetern in Natura, den werden wir so nicht leisten können, sondern gibt es möglicherweise Alternativen, eben durch die Steuerung des Zu- und Ablaufes des Sees. Meine erste Idee war, ja, Retentionsraumausgleich ist doch prima. In Albugen machen wir gerade ein Jahrhundertprojekt, die bekommen endlich die langersehnte Hochwassersicherung, dort schaffen wir doch Retentionsraum, lasst es uns doch anrechnen. Geht aber aus rechtlichen Gründen nicht, weil der Retentionsraumausgleich a) im zeitlichen und auch im räumlichen unmittelbaren Zusammenhang geschaffen werden muss.

Dann gab es, wie gesagt, diese Nachbegutachtungen, und wir haben auch in der Stadtverordnetenversammlung den SPD-Antrag, ist ja auch richtigerweise genannt worden, dann zum vorbeugenden Hochwasserschutz und zur Werrarenaturierung gemeinsam getroffen, und wir haben dann weitere Abstimmungsgespräche gehabt mit dem Regierungspräsidium, Schaffung von Retentionsraum zur Entschärfung der Hochwassersituation. Durch gesteuertes Einleiten des Hochwassers in den Werratalsee. Hydraulische Untersuchungen zur Steuerung des Zuflusses zur Dimensionierung der Zu- und Ablaufbauwerke. Dann haben wir mit Hessen Mobil gesprochen, haben gesagt, Mensch, wie sieht denn das aus, ihr baut doch in Frieda gerade eine Umgehungsstraße. Könnt ihr nicht so ein bisschen was mehr wegnehmen, was wir uns dann als Retentionsraum möglicherweise mit anrechnen können? Wir haben wirklich in alle Richtungen versucht zu schauen. Also, das müssen Sie uns an der Stelle wirklich abnehmen, und die Gutachter haben uns dann am Ende gesagt, es geht nicht. Und dann hat sich dann erst im Februar 2014, und das war, der Kollege Fiege hat ja auch von dieser Trendwende gesprochen, bei der mir auch, genauso wie Ihnen allen, das Herz geblutet hat, weil ich wirklich auf diesem Pfad war, wir wollen die Anhebung, koste es, was es wolle, da kam dann endgültig das Aus, nämlich die klipp und klare Aussage vom Regierungspräsidium, es ist nach all dem, was uns bisher vorliegt, höchstwahrscheinlich nicht genehmigungsfähig, bitte lasst die Finger davon, bevor ihr noch mehr Geld ausgeben für Gutachten, die am Ende dann möglicherweise nicht das gewünschte Ergebnis bringen. Und dann kam die Überlegung, welche Maßnahme wäre denn möglicherweise genauso erfolgreich, wie eine Wasserstandsanhebung. Und es geht ja immer darum, wie schaffen wir es, dass kein Wasser von der Werra in den Werratalsee übertritt, und da kam zum ersten Mal auch durch die Gutachter, nicht durch mich, ist ja nicht meine Idee oder sonst was, die Idee einer möglichen Dammbabdichtung. Und diese Dammbabdichtung wird jetzt im aktuell als eine von mehreren Hochwasserschutzmaßnahmen in der in Erstellung befindlichen Hochwasserschutzstudie mit geprüft, und es wird die erste Maßnahme sein, die auf ihre Machbarkeit, Finanzierbarkeit und Praktikabilität hin aus dieser Hochwasserschutzstudie heraus dann als Maßnahmenplan entwickelt wird. Das weiß das Büro. Ich habe heute erst mit dem zuständigen Büro entsprechend telefoniert. Ich hatte Eingangs schon gesagt, bei meiner letzten Wortmeldung, dass sie im Augenblick am Rechnen sind und mit dem digitalen Geländemodell und den verschiedenen Berechnungsmodellen entsprechend arbeiten.“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Bgm. Heppe:

„Die andere Geschichte ist ja der Eintrag über die Kanalisation aus Schwebda, und die Kollegen aus Meinhard sind ja dankenswerter Weise dabei, und wir haben ja auch die Zusage der Gemeinde Meinhard, dass im Jahr 2015 der letzte Bauabschnitt erledigt sein soll. Das ist eine unglaubliche Kraftanstrengung für diese Kommune, und ich begrüße das sehr, dass uns dort von dieser Seite so sehr entgegengekommen wird. Ich hätte mir gewünscht, ich sage das auch ganz offen, dass man mit den Arbeiten vielleicht auch im letzten Jahr fortgefahren hätte. Man hat ja ein Jahr ausgesetzt. Aber das ist natürlich, ich vermute es mal, ich kann es nicht begründen, aber es ist natürlich auch diesem Eindruck aus der damaligen Gremiensitzung geschuldet, die im Zuge des, dort wurde ja von Herrn Schuller gesagt, das Wasser, was aus Schwebda kommt, ist tendenziell weniger belastet, es zeigt erste Wirkungen, und jetzt, ein paar Monate später, sagt er, nein, so ist es dann doch nicht. Also, gut. Aber wir nehmen das zur Kenntnis. Die Kollegen aus Meinhard sind dran und werden das zügig abarbeiten.

Es gab dann noch weitere diverse Abstimmungsgespräche, die Sie alle dort hinten an der Tafel sehen, und wahrscheinlich nicht lesen können, weil es viel zu klein ist.

Und dann gab es zuletzt, das wissen Sie auch, am 02.02.2015 die gemeinsame Sitzung des Magistrats und des Bau- und Planungsausschusses, wo wir dann den Projektbericht 2014 - gehört haben und wo wir uns dann auch erstmals über die Projektgruppe unterhalten haben. Die Verwaltung hat den Vorschlag gemacht. Herr Feiertag hatte als Bau- und Planungsausschuss-Vorsitzender den heutigen Antrag angekündigt. Insofern trifft es uns ja nicht unerwartet. Und da ich wusste, dass so ein Antrag auch die breite Mehrheit finden wird in diesem Haus, haben wir, als Magistrat, dann in der nächsten Sitzung, die wir hatten, das war nun mal die am letzten Montag, dort schon mal entsprechend vorgearbeitet. Es ist in der Zwischenzeit aber seit der Sitzung noch mehr passiert. Auf Veranlassung durch das Umweltministerium, wo ich vor Ort war, wurde uns nochmal eine weitere Maßnahme an die Hand gegeben, die man möglicherweise prüfen könnte. Das wäre aber auch Aufgabe der Expertenkommission. Eine Firma war bei uns, die einen Forschungsauftrag der Bundesrepublik hat am Ana Meer, das genau die gleichen Probleme hat, wie unser See, genauso wie übrigens ganz, ganz viele Seen in Deutschland. Nahezu jeder Baggersee, ja, nahezu jeder Kiessee hat, wenn man mal fair ist und sich ins Auge schaut, die ähnliche oder vergleichbare Probleme. Aber jeder See ist natürlich auch ein Stück weit anders gelagert. Unser Baggersee ist eben für einen Baggersee enorm groß, dabei aber auch enorm flach, das heißt, im Sommer wird der warm, und wenn es warm wird, dann wachsen Sachen gut. Das ist kein Hexenwerk, das ist Natur. Aber die Faktoren, die wir steuern können, das Wetter können wir nicht steuern, aber die Faktoren, die wir steuern können, die wollen wir steuern, und dafür wird ja dann auch die Expertenkommission vorstellig werden. Die Firma, genau, die hat uns einen so genannten Algenreaktor vorgestellt. Die haben gesagt, Phosphor ist Nährstoff, warum nehmen wir nicht das Wasser aus dem See, füttern damit andere Algen, und die Algen verwerten wir dann anderweitig. Es ist ein interessanter Denkansatz zumindest, würde aber bedeuten, dass wir irgendwo eine Anlage errichten und betreiben müssten, das sieht dann so ähnlich aus wie Sonnenkollektoren, nur dass dann dort halt grüne Algen sind, die mit Werratalseewasser gefüttert werden. Hört sich zumindest spannend an, aber müsste man dann der Expertenkommission einfach mal mit an die Hand geben. Vielleicht ist es ja auch nichts für unseren See. Ich kann das nicht beurteilen.

Ja, und dann zuletzt Magistratsbeschluss zur Einberufung einer zweistufigen, so haben wir das genannt, Expertenkommission. Erst mal die drei, und die sollen dann sagen, welche Fachrichtungen sie noch weiter hinzuziehen wollen. Weiteres Monitoring des Sees und Veröffentlichung der vorliegenden Gutachten. Darüber hinaus werde ich noch Folgendes machen. Ich habe ja die Diskussion verfolgt. Ich wusste ja auch in etwa, was kommen könnte, kommen wird. Man redet ja auch miteinander, nicht nur übereinander, das ist ja jetzt nur so der Eindruck, den man hier in dem Gremium hat, aber ich werde, habe mir fest vorgenommen, das werde ich auch mit der Verwaltung entsprechend vereinbaren, künftig in jeder zweiten Magistratssitzung, deren Tagesordnung ich ja festlege, den Punkt „Werratalsee - Aktueller Sachstand“ fest auf die Tagesordnung nehmen. Damit ist dann auch sichergestellt, dass viele von diesen Besprechungen, die jetzt hier verwaltungsintern passiert sind, auch über den Weg des Magistratsprotokolls zumindest zu den Fraktionsvorsitzenden finden. Ich glaube, das ist erst mal ein guter, praktikabler Weg, und dass darüber hinaus dann die Expertenkommission, gut vielleicht auch mal unter Ausschluss der Öffentlichkeit, tagt, aber dass sie ihre Ergebnisse uns öffentlich präsentiert, ich

glaube, das ist doch eine Selbstverständlichkeit, über die wir hier in diesem Raum nicht sprechen müssen. Und der Werra-Meißner-Kreis, der Kollege Jung hat es ja dankenswerter Weise in seinem Redebeitrag erwähnt, ist schon von Anfang an mit in dieser Problematik mit dabei. Ober er das nun als Gesundheitsamt ist oder als Untere Wasserbehörde, der Informationsfluss ist dort ganz eng. Auch die Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Wallmann ist dort ganz hervorragend und ich weiß auch, dass er über das beauftragte Büro, was wir hier auch haben, was die Beratung der Landwirte angeht, er auch nochmal zusätzlich den Weg an die Landwirte herantreten will. Das hat er mir versprochen. Wir haben uns schon im Dezember zusammengesetzt, das war das Erste, was ich gemacht habe, nachdem das neue Gutachten da war, den Hörer in die Hand genommen, Dr. Wallmann gebeten, können wir uns schnell zusammensetzen, das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie angerufen, können wir uns schnell zusammensetzen, und genau das haben wir dann auch gemacht.

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Bgm. Heppe:

„Das ist das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen von dem Gutachter, aber keine Denkverbote.

Gut, gehen wir nochmal ganz kurz weiter. Weil ja viele auch hier sind, die bei der Präsentation nicht da waren im Umweltausschuss, es sind nur ein paar Auszüge. Hier ist nochmal im Prinzip kurz dargestellt, wie sich der See darstellt. Wir haben eine rückwärtige Flutung im Hochwasserfall. Wir haben Infiltration, das sieht man rot, durch die Werra. Wir haben Infiltration aus dem nordöstlichen Bereich, aus der Ortslage Schwebda, und wir haben ein Problem mit dem Fischbestand. Gehen wir mal weiter. Und das war dann das. Das ist auch in einer gemeinsamen Gremiensitzung vorgestellt worden, nämlich, als wir erfahren haben, dass eben die Wasserspiegelanhebung nicht geht, was das der Alternativentwurf/Grobentwurf, den das beauftragte Büro uns hier gegeben hat. Da würde dann eine Eindeichung im Westen passieren und eben diese Dammbabdichtung im Süden, so dass man dort also den Eintrag über die Werra in den Griff kriegen könnte und man auch den Retentionsraum in den Griff kriegt. Das ist das, was in grober Variante im Augenblick in der Hochwasserschutzstudie mit geprüft wird.

Das ist jetzt nur mal so der Versuch einer Zusammenfassung. Es ist nicht vollständig, aber es reicht, denke ich, aus. Das erste Ziel, was wir verfolgt haben, Herr Fiege hat es Phasen genannt, war es, die Phosphoreinträge zu ermitteln, die Ursachen zu finden, wo kommen die her? Das ist in den Jahren 2008 bis 2010 passiert. Ziel 2 war es, die Phosphoreinträge zu minimieren und die werden sukzessive umgesetzt. Dazu gehört die Kanalsanierung Schwebda, dort sind erste Bauabschnitte beendet, Fertigstellung in diesem Jahr. Das ist eine empfohlene Maßnahme, die umgesetzt wird. Beginnend ab 2011/2012 bis heute die Fischbestandsregulierung, wo, hier steht jetzt über 8 Tonnen, na ja, bei Anglern muss man immer so ein bisschen Schwankungsbreiten mit einrechnen, aber es wurde uns gegenüber sehr deutlich nachgewiesen, dass also erhebliche Mengen an Fischen durch die Angelsportvereine entnommen wurden. 2011 war dann die Phase der Machbarkeitsstudie zur Wasserspiegelanhebung. Die Jahre 2012 bis 2013, dort war die Vorbereitung der Wasserspiegelanhebung, die diversen Gutachten und Baumaßnahmen, wie ich sie eben nochmal im Detail vorgestellt habe, und Anfang 2014, das für uns alle ernüchternde Ergebnis, es ist voraussichtlich nicht genehmigungsfähig. Ab 2014, in dem Moment, wo wir das wussten, ging es dann darum, Alternativlösungen zu finden über die Interkommunale Hochwasserschutzstudie, die haben wir vorbereitet und vergeben und wir planen, bis zum Sommer diese Interkommunale Hochwasserschutzstudie und die Maßnahmenplanung Ihnen vorzustellen.

So, Ziel 3 ist dann, was geht, das war bisher nur die Umsetzung der bereits empfohlenen Maßnahmen, und heute geht es ja darum, was machen wir darüber hinaus noch? Und da ist Einsetzung einer Expertenkommission, darüber bereden wir im Grunde heute. Die wissenschaftliche Zuarbeit durch das HLOG und die Oberbehörden sind durch das Ministerium zugesichert worden, und es hat schon Gespräche gegeben über alternative Methoden einer Gewässerverbesserung. Das sind kleine, flankierende Maßnahmen, aber wir haben es ja im Bau- und Planungsausschuss in der gemeinsamen Sitzung

gesagt, vielleicht kann man daraus ja so was wie ein Maßnahmenbündel zusammenschüren. Das ist nur stichwortartig. Schilfklärtechnik, Algenreaktor sowie Entnahme von Biomasse aus dem See und dadurch Schließen von Stoffkreisläufen, ein Projekt, an dem Dr. Wallmann unmittelbar beteiligt ist. Erneute Gespräche mit der Landwirtschaft etc. Gehen wir mal kurz weiter, dass wir das, was ich dann auch nochmal vorgestellt habe, nochmal eins weiter, dass wir im Prinzip das Ergebnis, wie wir es in dem letzten Bau- und Planungsausschuss dann entsprechend auch hatten, voraussichtlich nicht genehmigungsfähig wäre wegen Retentionsraumverlust, Vernässung in Meinhard, steigendem Grundwasserspiegel, die Kanalsanierung in Schwebda, dort ist der erste, zweite Bauabschnitt abgeschlossen, Arbeiten zur Umsetzung des dritten beginnen. Und dann die Fischbestandsregulierung, ja, jetzt stehen hier 7,5 Tonnen, okay. Fortsetzung der Karpfen- und Brassenbefischung, Kontrollbefischung in 2015. Alternativen zur Wasserspiegelanhebung, Reduzierung des Nährstoffeintrages aus der Werra, Dichtwand wurde mit geprüft, dort werden positive Effekte für die Wasserqualität erarbeitet. Und dann im Prinzip auch das Einsetzen einer Expertenkommission, darum geht es heute. Fortsetzung der Gewässerbeprobung, Gespräche mit der Landwirtschaft. Das ist das, was ich eben auch schon mal gesagt habe, das sind mögliche Themenfelder, mit denen sich die Expertenkommission befassen kann. Ein weiteres ist ja heute auch nochmal vorgestellt worden und dann nochmal auf der nächsten Seite all die Personen, Institutionen, Büros, Menschen, die insgesamt am Werratalsee in den letzten Jahren zusammengearbeitet haben, um nämlich dieses Ziel zu erreichen, Verbesserung der Gewässerqualität und das alles zu koordinieren, das war eine wirkliche Mammutaufgabe, nicht für mich, sondern vor allen Dingen für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei denen ich mich für ihren Einsatz an der Stelle wirklich auf das Herzlichste bedanken möchte, denn es ist insbesondere dann, wenn man trotz der vielen Arbeit am Ende nicht das Ergebnis hat, was man gerne hätte, im höchsten Maße unbefriedigend. Und deswegen, wegen der letzten Folie, ich denke, die können wir eigentlich auch stehenlassen, deswegen sind wir eigentlich heute hier, und das ist mein Appell an Sie alle: Wir müssen alle miteinander alle Kräfte bündeln, um gemeinsam, ich unterstreiche gemeinsam, das Optimum für den See zu erreichen und den See dauerhaft und zur vielfältigen Nutzung zu erhalten. Ich glaube, niemandem ist damit gedient, dass er sich hinstellt und sagt, ja, ich bin aber viel schlauer, und der Gutachter taugt nichts, ich kann das nicht beurteilen. Ich bin ein Laie, ich gebe das offen zu. Ich bin gewässerkundlicher Laie und muss mich auf die Fachgutachter verlassen. Ich möchte, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen, und da schließe ich insbesondere auch die Gemeinde Meinhard mit ein, weil, wir können nicht über deren Köpfe hinweg entscheiden. Dieser See ist unsere gemeinsame Aufgabe, unser gemeinsames Erbe und ich glaube, die Bürgerinnen und Bürger erwarten auch, dass wir uns an einen Tisch setzen und zusammen reden, anstatt dass wir uns in die Ecke stellen und gegenseitig mit dem Finger auf uns zeigen. Vielen Dank.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Bürgermeister. Ich denke, das Gemeinsame hat heute Abend keiner hier abgesprochen. Es ging um verschiedene Wege und dafür ist Politik da, dass man verschiedene Wege auch beschreitet.

Ich möchte noch einen Satz zu der Sitzung sagen, weil unterschwellig mir der Vorwurf gemacht wurde, dass eine zusätzliche Sitzung hier eingeführt würde. Wenn wir am 19. März diese Sitzung so abgehalten hätten mit dem Antrag, wie er jetzt gekommen ist, Herr W., da meine ich Sie persönlich mit, dann hätten wir nämlich jetzt gegessen, alle nachfolgenden Tagesordnungspunkte auf die nächste Tagesordnung geschoben und dann hätten wir es wieder gehabt. Ich habe nämlich schon, entgegen unserer Geschäftsordnung, das muss ich Ihnen auch noch sagen, wonach alle zwei Monate eine Sitzung einberufen werden soll. Wenn Sie unsere Geschäftsordnung lesen würden, hätten Sie das gesehen, eine ausfallen lassen, weil ich im Jahr gedacht habe, aber ich habe da an eine andere Sitzung gedacht, nämlich an die Haushaltsdebatte, eine eingespart, eine Sitzung, und damit ist alles wieder pari. Also, keine Angst, ich mache mir Gedanken darüber, dafür sitze ich hier vorne, ich wollte Ihnen das nur nochmal sagen, eh das vergessen wird.

So, und jetzt hat sich Herr Schneider zu Wort gemeldet.

Stv. Schneider:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren. Schade, dass die letzte Folie jetzt vom Bürgermeister weg ist. Ich glaube, es ist inhaltlich viel geredet worden und es kristallisiert sich heraus, wir sind nicht weit voneinander weg.“

Ich mache jetzt mal den Versuch, einen Vorschlag zu machen, unter dem sich alle wiederfinden können, und vielleicht können wir danach nochmal eine kurze Sitzungsunterbrechung machen, dass die Fraktionsvorsitzenden sich abstimmen, weil ich glaube, in der Sache sind wir nicht weit auseinander und vielleicht kriegen wir das hin, dass uns die Bündelung aller Kräfte dann wirklich heute Abend noch gelingt. Ich habe hier einen Änderungsantrag, den habe ich nur mal schnell jetzt handschriftlich geschrieben. Es wäre Punkt 1: Die Stadtverordnetenversammlung stimmt den Beschlüssen des Magistrats hinsichtlich der Einsetzung einer Expertenrunde, das war Ihr Punkt 2, und der Veröffentlichung aller Gutachten im rechtlichen zulässigen Rahmen im Internet zu, das war Ihr Punkt 1.

Unser Punkt 2: Der Magistrat wird gebeten, mit der Gemeinde Meinhard hierzu Einverständnis herzustellen, das wäre uns auch ganz wichtig. Und Punkt 3, das haben Sie dann auch in Ihrer Vorlage, über weitere Maßnahmen wird quartalsweise im Bau- und Planungsausschuss berichtet.

Das ist im Groben Ihr Wunsch aufgrund der schon vorhandenen Beschlusslage des Magistrats, unter Einbeziehung der Gemeinde Meinhard und ich weiß nicht, wie wir jetzt damit umgehen wollen. Ich würde vorschlagen, wir stecken mal kurz die Köpfe zusammen, ob wir das gemeinsam hinkriegen. Ich gebe Ihnen das mal, Herr Stadtverordnetenvorsteher.“

Stv. Feiertag:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Ich will es nicht lang machen. Aber so ein paar Sätze will ich doch noch eben sagen. Der Vortrag war sehr lang. Vielen Dank für die Chronologie. Ich mache es auch mal chronologisch.“

Am Anfang Ihres Vortrags zum Thema RP und Gewässerstandsanhebung. Herr Heppe, auch der RP ist verpflichtet, dazu Behauptungen, die er aufstellt, zum Beispiel die Behauptung, eine Gewässerstandsanhebung geht nicht, zu belegen. Mir ist nicht bekannt, dass der RP das in irgendeiner Form sachlich, vernünftig, fachlich dargelegt hat.

Ich kenne 3 Gutachten. 1. Unsere Machbarkeitsstudie, in der steht, eine Gewässerstandsanhebung ist machbar. Ich kenne sogar 4 Gutachten. In allen Gutachten steht, dass eine Gewässerstandsanhebung wünschenswert ist, das propade Mittel überhaupt. Ich kenne ein Geohydrologisches Gutachten, in dem, entgegen dem, was Sie eben gesagt haben, drinsteht, dass eine Vernässung nicht zwangsläufig ist, sondern dass eine Vernässung denkbar ist, und wenn man dem nachgeht, so steht es da glaube ich fast wörtlich drin, und eine Vernässung vermutet, dann könne man weitere Forschungen sozusagen, aber es wird nicht kategorisch abgelehnt, das ist falsch einfach. Dazu komme ich auch gleich nochmal. Das nächste Gutachten Retentionsraum Hochwasserschutz. Ich kenne ein Gutachten, in dem fast wörtlich drinsteht, eine Hochwasserwirkung des Werratalsees ist imaginär. Dann haben wir eben rausgearbeitet 2 Punkte, die Vernässung von Grebendorf, der kann man entgegenwirken, wenn sie denn wirklich da ist, oder wenn sie denn wirklich sein sollte. Erstens kann man, was Herr Fiege eben nochmal sagte, auch diesen Prozess Monitoren, man kann ein Bohrloch setzen, man kann sich auch rantasten, sozusagen, auch das steht in dem Gutachten übrigens drin, das ist nicht meine Erfindung. Man kann den Wasserspiegel schrittweise anheben und kann schauen, was passiert, kann diesen Prozess dann Monitoren und kann sozusagen dann entscheiden, wie weit man sich rauslehnt. Dann stellt sich natürlich die Frage, auch diese Frage habe ich in verschiedenen Bau- und Planungsausschuss-Sitzungen gestellt, die ist nicht richtig beantwortet bisher. Was ist der Unterschied zwischen 2007 und 2014? Der Unterschied zwischen 2007 am See, also, da war ja der Wasserspiegel hoch, einen Meter höher, warum soll plötzlich jetzt 2014, wenn man den Wasserspiegel erhöht, denn Grebendorf vernässt werden. Da gibt es eine Erklärung für, der See, das hatten wir vorhin auch schon, ist um 120 Meter erweitert worden. Okay. Wenn es jetzt so sein sollte, dass in diesen 120 Metern offensichtlich ein Kiesbett unter

der Straße durchgeht, was zu einer Vernässung von Grebendorf führen sollte, dann sage ich doch, dann dichten wir lieber diese Seite des Sees ab, diese 120 Meter, anstelle der 3.000 Meter, der 3 Kilometer, die es fast sind, Damm zwischen Werra und Werratalsee. Macht für mich irgendwo mehr Sinn. Also, will sagen, an dieser Stelle, eine aktive Auseinandersetzung mit den Argumenten, die möglicherweise dagegen sprechen, würde uns vielleicht weiterhelfen und wäre vielleicht konstruktiv und ja, Retentionsraum, habe ich gesagt, also Retentionsraum war, wie gesagt, in dem Gutachten einmal widerlegt sozusagen, imaginäre Wirkung. Zweitens Retentionsraum, das wird hier immer so dargestellt, als müsse man an irgendeiner Stelle, also da gehen 1,1 Millionen Kubikmeter Wasser, die möglicherweise in den Werratalsee zurücklaufen können, aufgehalten werden können, verloren und anstelle dessen müsste man ein großes Loch buddeln. Das ist nicht so. Ganz im Gegenteil. Hochwasserschutz macht man nicht mit Löcher buddeln, sondern Hochwasserschutz macht man, indem man das Wasser im Vorderlauf sozusagen in der Werra zufließenden Bächen schon aufhält, das heißt, man muss das gesamte Fließgewässer an der Stelle betrachten. Man muss die Zuflüsse betrachten. Und genau das wollten wir mit unserem Antrag damals erreichen, den wir damals gestellt haben, 2013 war es, in unserer Voraussicht sozusagen. Also, dieses Bildnis mit dem Loch buddeln stimmt so nicht, das ist kein Hochwasserschutz. Hochwasserschutz fängt viel, viel weiter vorne an. Auch das muss man als Argument sozusagen dem RP entgegenhalten und an der Stelle, Herr Hepe, da sind wir doch gar nicht weit auseinander, wir haben doch auch gar nicht gesagt, dass Sie nichts gemacht haben, ganz im Gegenteil, Sie haben viel gemacht. Das unterstellen Sie uns immer. Sie haben, ganz im Gegenteil, Sie haben doch ein Zeugnis eben abgelegt, es ist viel passiert, es ist viel geredet worden, aber setzen Sie sich mit den Argumenten auseinander, fahren Sie nach Wiesbaden, fahren Sie zum RP nach Kassel und finden Sie die Argumente dagegen. Ich komme zur Not mit. Mir ist es so viel Wert mittlerweile, und ich scharre so mit den Hufen, diesen Argumenten muss man was entgegensetzen. Und uns geht es ja gut, so weit zu dem Hochwasserschutz. Das, was Sie uns eben vorgetragen haben, ist ein überzeugendes Dokument, es ist natürlich viel passiert, oder es ist nicht viel passiert, es ist viel gemacht worden, sagen wir mal so. Aber einzig und allein, Herr Hepe, der Erfolg fehlt unterm Strich. Und das macht uns an der Stelle unzufrieden, und deshalb ist es eigentlich auch ein Zeugnis der Hilflosigkeit, dieses Dokument der langen Liste, was in den Jahren 2007 bis heute gemacht worden ist. Vieles ist ja auch noch bei Jürgen Zick gemacht worden. Bis heute, sozusagen, und es ist, sozusagen viel geredet worden, aber es ist unterm Strich eigentlich nichts bewirkt worden, weil wir haben heute eine Prognose auf dem Tisch liegen, dass uns dieser See in 3 bis 8 Jahren umkippen wird, oder 6 bis 8 Jahren, also, ich kenne 3 bis 8 Jahren, aber es gibt einfach eine negative Prognose im Moment. So, und das ist jetzt der Appell. Jetzt lassen Sie uns doch nicht, Herr Schneider, wir haben uns über diesen Antrag Gedanken gemacht. Jetzt lassen Sie uns das doch nicht irgendwie verwässern. Wir haben gesagt, Monitoring, da sind wir nicht weit auseinander. Wir haben gesagt, Expertenkommission, da sind wir auch nicht weit auseinander. Wir haben auch gesagt, welche Experten, da haben wir uns sogar Gedanken drum gemacht. Wir haben die Experten sogar benannt. Wir haben Herrn Hepe eine Liste gegeben, sozusagen von Menschen, das ist ja natürlich, das ist geschehen, ist ganz wunderbar, so, und ich sage, das, was ich vorhin mit der Matrix erklärt habe beispielsweise, das ist integraler Bestandteil, steht auch da drin, unseres Antrages, das muss auch genauso passieren, weil, das ist planerisches Handeln. Und da fehlt es so ein Stück weit dran. Ja, also, es heißt, man muss nicht nur irgendwie Experten befragen, der eine Experte sagt das, der andere Experte sagt das, und dann hat man fünf auf einem Haufen, da hat man zehn verschiedene Meinungen. Man muss das auch kategorisieren, einordnen und anschließend zu einem Ergebnis kommen. Und das ist eine planerische Aufgabe, die ist auch da drin, die steht auch da drin, und die muss jetzt auch gemacht werden, sonst kommt unterm Strich, Herrgott, wieder nichts bei raus. Sonst haben wir wieder Gutachten, streiten uns hier wieder, und es kommt wieder einfach nichts bei raus. Das geht nicht. So, der nächste Punkt ist, und auch das will ich nicht verwässert wissen, es muss jemand gefunden werden, der anschließend für die Umsetzung da ist. Weil, da mangelt es auch im Moment. Es muss eine Person da sein, die diesen Prozess betreut, und das möchte ich nicht an denjenigen, der im Rathaus sowieso am meisten zu tun hat, anhängen, sondern das muss eine Person sein, die das nächste halbe Jahr oder Jahr nichts anderes macht, als diesen Prozess zu betreuen. Weil, es ist Arbeit. Ich weiß, wovon ich rede, man muss den Hörer in die Hand nehmen und muss genau, wie ich eben versucht habe, die Gegenargumente letztlich versuchen zu finden und daran arbeiten. Diese Person muss im Rathaus sitzen. Ich wüsste auch sofort, wen ich dazu nehme. Es muss keine Person von außen sein, aber das ist Aufgabe des Magistrats. So, und 4., und auch da sind wir nicht weit auseinander, aber das will ich auch nicht verwässert wissen, Herr Gassmann hat doch Recht, ich will das als öffentlichen, transparenten Prozess wissen, und deshalb will ich sozusagen, ich habe es Monitoring genannt, nennen

wir es Berichterstattung, ist mir egal, also diesen Prozess Monitoren, und ich will, dass uns sozusagen vierteljährlich in den Gremien und wenn es geht, vielleicht noch öfter über den Stand der Dinge im Bau- und Planungsausschuss und in der Stadtverordnetenversammlung berichtet wird, damit uns dieser Prozess, gebe ich gerne zu, uns ist der auch im letzten Jahr entglitten, wir haben jahrelang gepennt, gebe ich auch zu, wir haben an der Stelle, wo wir letztes Jahr gesagt bekommen haben, da ist eigentlich Licht am Ende des Tunnels, was wir alle nicht so richtig glauben wollten, da haben wir uns von blenden lassen. Wir haben dann jahrelang die Hände in den Schoß gelegt und haben gesagt, na ja, Gott, gucken wir mal, wird schon werden, und jetzt am Ende dieses Jahres kriegen wir die Prognose, der See kippt um. Das möchte ich nicht mehr, dass das passiert, sondern ich möchte, dass wir alle Vierteljahre sozusagen Bericht erstattet bekommen, damit uns der Prozess nicht mehr entgleitet. Und jetzt lassen Sie uns doch die Streitereien beiseitelegen. Jetzt lassen Sie uns den Antrag beschließen.

Ich stehe mit Meinhard, ich weiß nicht, wie Sie da kommunizieren, mit Meinhard in Kontakt, mit Mitgliedern der Gemeindeführung und ich weiß, dass wir da große Einigkeit haben, genau über diese vier Punkte, diese vier Punkte sind abgesprochen, mit ihnen abgestimmt und ich gehe davon aus, ist mir jedenfalls auch so bestätigt worden, dass in Meinhard demnächst ein gleichlautender Antrag in der Gemeindevertreterversammlung dort beschlossen wird. Also insofern, die Abstimmung ist da. Jetzt, wie gesagt, halten Sie uns doch nicht für ganz dumm. Danke. Also, nochmal der Appell, meine Damen und Herren, jetzt lassen Sie uns endlich diesen Antrag, so wie er ist, beschließen. Wir sind uns da einig im Grunde und ich glaube, in diesem Antrag, so wie er gegliedert ist und so, wie es da drin steht, schieben wir jetzt einen Prozess in Gang, der uns auch nicht weiter entgleiten soll. Wir schieben den jetzt aber nochmal neu in Gang und hoffen, dass wir damit sozusagen im Prinzip Hoffnung, Hoffnung stirbt zuletzt, die Katastrophe vermeiden können. Danke.“

Stv. Gassmann:

„Eine Verständnisfrage, die ich an den Antragsteller richten möchte in Bezug auf den Punkt 3: Berufung einer geeigneten Person. Frage: Ist damit eine neue Stabsstelle gemeint?“

Stv.-V. Montag:

„Nein, eine vorhandene Stelle, so ist es gesagt worden.“

Stv. Gassmann:

„Gut, alles klar. Also, es ist keine neue Stelle, die da geschaffen werden soll, sondern einer aus der Verwaltung soll diese Aufgabe eine Zeit lang mit übernehmen. Dankeschön.“

Keine weiteren Wortmeldungen.

Stv.-V. Montag:

„Dann habe ich mal so ein bisschen sortiert. Der erste Antrag kam von der FWG-Fraktion, den habe ich mitgeschrieben, Herr Hölzel, Überweisung in den Bau- und Planungsausschuss. Wer dem zustimmen möchte, bitte ich um das ... Geschäftsordnungsantrag, bitteschön. Nein, Sie irren. Ich habe die Geschäftsordnung eben nochmal durchgelesen, Herr Kollege Hamp, nach Abschluss des laufenden Tagesordnungspunktes muss ich die Frage stellen. Jetzt stimmen wir erst mal ab. Ich möchte den Tagesordnungspunkt abschließen. Das ist doch ein Vorschlag. Mache ich doch. Wir stimmen jetzt das ab. Das ist doch blöd, jetzt eine Pause zu machen.“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Stv.-V. Montag:

„Na gut, dann lasse ich über den Geschäftsordnungsantrag von Herrn Hamp abstimmen, dass die Sitzung jetzt abgeschlossen wird. Das ist der § 17 Abs. 5. Nein, er hat ja gesagt, ich soll zum Abschluss kommen.“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Stv.-V. Montag:

„... unterbrochen wird. Also, Herr W., das ist jetzt das zweite Mal heute Abend, dass ich von Ihnen ungerechtfertigt hier angemacht werde. Ich halte mich an unsere Geschäftsordnung, die Sie mitbeschlossen haben. Sie haben diese Geschäftsordnung mitbeschlossen, und jedes Mal werde ich von der Seite angemacht. Mensch.“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Stv.-V. Montag:

„Nein, er hat gesagt, ich soll an die Geschäftsordnung denken, wann die Sitzung zu Ende ist, darauf müsste ich hinweisen.“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Stv.-V. Montag:

„So, und ein Geschäftsordnungsantrag hat nicht vom Platz zu erfolgen, sondern vom Mikrofon, damit er mitgeschrieben werden kann.

So, jetzt ist ein Antrag gestellt worden, ich habe den mitgehört, eine Pause zu machen, eine kurze, wer dem zustimmen möchte, bitte ich um das Handzeichen.“

Beschluss:

Die Sitzung wird unterbrochen.

Mit 14 Ja-Stimmen und 20 Nein-Stimmen abgelehnt.

Stv.-V. Montag:

„Damit ist der Antrag abgelehnt, wir fahren fort in der Sitzung.

So, dann komme ich nochmal zu dem Antrag von der FWG von Herrn Hölzel, den Antrag in den Bau- und Planungsausschuss zu überweisen. Wer dem zustimmen möchte, bitte ich um das Handzeichen.“

a) Antrag der FWG-Stv.-Fraktion:

Der Antrag der SPD und Bündnis 90/Die Grünen wird in den Bau- und Planungsausschuss überwiesen.

Mit 14 Ja-Stimmen und 20 Nein-Stimmen abgelehnt.

Stv.-V. Montag:

„Dann habe ich einen zweiten Antrag, das ist der Antrag, der die Frieda betrifft. Ich finde, den kann man mit in den Hauptantrag einschließen, es war ja auch ein... bitte?“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Stv.-V. Montag:

„Separater Antrag. Mit separaten Anträgen müssten wir eigentlich anders umgehen nach unserer Geschäftsordnung.“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Stv.-V. Montag:

„Gut, dann lasse ich über diesen Antrag abstimmen von der CDU-Fraktion. Ich lese ihn nochmal vor: Der Magistrat wird gebeten, überprüfen zu lassen, ob eine Einleitung der „Frieda“ in den Werratalsee technisch und rechtlich möglich ist. Zuvor ist zu prüfen, ob dieser Bach von der Wasserqualität dazu geeignet ist, eine Verbesserung der gewässerökologischen Situation im Werratalsee herbeizuführen. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, bitte ich um das Handzeichen.“

b) Antrag der CDU-Stv.-Fraktion:

Der Magistrat wird gebeten, überprüfen zu lassen, ob eine Einleitung der „Frieda“ in den Werratalsee technisch und rechtlich möglich ist. Zuvor ist zu prüfen, ob dieser Bach von der Wasserqualität dazu geeignet ist, eine Verbesserung der gewässerökologischen Situation im Werratalsee herbeizuführen.

Beschluss:

Mit 20 Nein-Stimmen und 14 Ja-Stimmen abgelehnt.

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Stv.-V. Montag:

„Dann habe ich die Anregungen von Herrn Gassmann. Das betrifft unter anderem, dass die Gemeinde Meinhard mit hinzukommt. Es ist ja mehrfach gesagt worden, dass die Landwirtschaft mit eingenommen wird. Ich finde, das sollten wir aus dem Protokoll entnehmen, dass der Expertenkommission natürlich vorgelesen wird. Einen Antrag habe ich nicht vorliegen, das waren Empfehlungen, dass die dort mit einfließen. Sind Sie damit einverstanden?“

Damit ist er so einverstanden, dann brauchen wir darüber auch nicht abzustimmen.

Und dann habe ich jetzt noch einen weiteren Antrag von der CDU-Fraktion, dem Stadtverordneten Schneider:

1. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt den Beschlüssen des Magistrats hinsichtlich der Einsetzung einer Expertengruppe, der Veröffentlichung aller Gutachten im rechtlich zugelassenen Rahmen zu.
2. Der Magistrat wird gebeten, mit der Gemeinde Meinhard hierzu Einverständnis herzustellen.
3. Über weitere Maßnahmen wird quartalsweise im Bau- und Planungsausschuss berichtet.“

c) Antrag der CDU-Stv.-Fraktion:

1. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt den Beschlüssen des Magistrats hinsichtlich der Einsetzung einer Expertengruppe, der Veröffentlichung aller Gutachten im rechtlich zugelassenen Rahmen zu.
2. Der Magistrat wird gebeten, mit der Gemeinde Meinhard hierzu Einverständnis herzustellen.
3. Über weitere Maßnahmen wird quartalsweise im Bau- und Planungsausschuss berichtet.“

Beschluss:

Mit 20 Nein-Stimmen und 14 Ja-Stimmen abgelehnt.

Stv.-V. Montag:

„Dann komme ich jetzt zum Hauptantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Der heißt „Gewässerökologische Restaurierung des Werratalsees“. Den Antrag haben Sie gelesen. So, wie er Ihnen vorliegt, wer möchte diesem Antrag zustimmen? Den bitte ich um das Handzeichen.“

d) Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

1. Unverzügliche Veröffentlichung aller auf den Werratalsee und seinen derzeitigen Zustand bezogenen Gutachten, Studien und Datenerhebungen im Internet.
2. Sofortige Berufung einer Expertenkommission, bestehend aus fünf ausgewiesenen und erfahrenen Fachleuten, zur Bestimmung und Erörterung von Maßnahmen, die zur Rettung des Sees geeignet sind.

Die Basis für die Arbeit der Kommission stellen die derzeit erhobenen Daten und Gutachten dar.

Die Kommission ist aus fünf Bereichen zu besetzen:

- Gewässerökologie bzw. Limnologie
- Geologie bzw. Hydrogeologie
- Gewässerhydraulik
- Umweltrecht
- Ortskenntnis bzw. Kenntnisse über den Ausbau des Sees und den früheren Kiesabbau.

Die Maßnahmen sind anschließend in einer Matrix in ihrer Wirkungswahrscheinlichkeit bzw. ihrem Wirkungshorizont sowie den Kosten und ihrer Nachhaltigkeit zu bewerten.

Ferner und ggf. sind in diesem Gremium weitere Untersuchungsbedarfe für die Zukunft zu definieren.

3. Berufung einer geeigneten Person mit planungstheoretischem Hintergrund für:
 - die Moderation des Expertengremiums

- die planerische Abwägung der empfohlenen Maßnahmen wie beschrieben
- die unverzügliche Umsetzung der ausgewählten Maßnahmen
- die Kommunikation mit den Behörden, Gremien und Beteiligten sowie Seeanrainern

4. Monitoring bzw. Berichterstattung im Bau- und Planungsausschuss - vierteljährlich - in Bezug auf den Umsetzungsstand von Maßnahmen und ggf. in Bezug auf Ergebnisse von Untersuchungen.

Beschluss:

Mit 20 Ja-Stimmen und 14 Nein-Stimmen beschlossen.

Stv.-V. Montag:

„Damit schließe ich den Tagesordnungspunkt 1 und stelle gleichzeitig nach § 17 Abs. 5 unserer Geschäftsordnung den Antrag, die Sitzungen beginnen in der Regel um 19:00 Uhr und enden in der Regel spätestens um 22:00 Uhr, ist die Tagesordnung um 22:00 Uhr nicht abgeschlossen, ist durch den Vorsitzenden oder die Vorsitzende nach Beendigung des laufenden Tagesordnungspunktes, so meinte ich das vorher, eine Entscheidung über die Fortsetzung der Sitzung per Abstimmung mit einfacher Mehrheit herbeizuführen. Ich frage, wer dafür ist, ob die Sitzung weitergeführt werden soll, den bitte ich um das Handzeichen. Ob die Sitzung fortgesetzt werden soll, oder ob wir hier machen und die Punkte in die nächste Sitzung schieben. Wir müssten einen Antrag noch abstimmen, und das ist vorher im Hauptausschuss beschlossen worden. Es geht um die Ehrung eines Bürgers. Dann ziehe ich jetzt erst mal, ich sehe Einverständnis. Gut, es gibt da noch einen weiteren Punkt oder wir müssen den am 19., ich würde bitten, dass Sie sich entscheiden. Ja gut, kann man am 19. noch entscheiden. Alles klar. Dann ziehe ich jetzt den Punkt 4 „Ehrung eines Bürgers“ vor. Das Wort hat Herr Bürgermeister Heppe.“

69. EHRUNG EINES BÜRGERS

- 11 -

Bgm. Heppe:

„Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrates. Ich mache es an der Stelle sehr kurz. Aus Gründen, die ich mit dem Vorsitzenden des Hauptausschusses vor der Sitzung abgesprochen habe, nehme ich vollinhaltlich Bezug auf die Ihnen vorliegende Vorlage und bitte Sie, im Namen des Magistrates, vorlagegemäß zu entscheiden. Vielen Dank.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Bürgermeister. Und heute vor der Sitzung um 18:30 Uhr hat der Hauptausschuss hier getagt und hat dem entsprochen und schlägt Ihnen vor, einstimmig vor, dem Beschlussvorschlag, so wie ihn der Bürgermeister eben vorgetragen hat, zu folgen.“

Keine weiteren Wortmeldungen.

Beschluss:

Ein Eschweger Bürger wird an einem noch festzulegenden Datum zum „Ehrenbürger der Kreisstadt Eschwege“ ernannt.

Einstimmig beschlossen.

Stv.-V. Montag:

„Gut, ich kriege den Hinweis aus dem Magistrat, dass der Tagesordnungspunkt 2 „Kommunalwahl“, da geht es nur um eines, was auf dem Stimmzettel zu stehen hat. Das kann der Kämmerer kurz vortragen. Ich sehe keine gegenteiligen Meinungen. Der Kämmerer hat das Wort.“

**70. KOMMUNALWAHL 2016
ANGABE DES GEMEINDETEILS AUF DEN STIMMZETTELN
- 11 -**

StK. Brill:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Sie haben die Vorlage ja auch zur Kenntnis genommen. Wir wollen analog des Verfahrens bei der letzten Kommunalwahl auch bei der Kommunalwahl in 2016 auf den Stimmzetteln neben dem Namen, dem Vornamen und dem Hauptwohnsitz auch noch den Stadtteil kenntlich machen, damit es nicht zu Verwechslungen kommen kann und bitte Sie, vorlagegemäß zu entscheiden. Danke.“

Keine Wortmeldungen.

Beschluss:

Auf den Stimmzetteln für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung soll zusätzlich zu dem Ruf- und Familiennamen der Bewerber/innen der Gemeindeteil der Hauptwohnung angegeben werden.

Einstimmig beschlossen.

Stv.-V. Montag:

„Dann stelle ich jetzt noch einmal die Frage, soll die Sitzung über diesen Zeitpunkt, es ist jetzt 22:16 Uhr fortgesetzt werden? Ich bitte um Abstimmung. Wer dafür ist, dass die Sitzung fortgesetzt werden soll, den bitte ich um das Handzeichen.“

Beschluss:

Die Sitzung wird beendet.

Mit 23 Ja-Stimmen und 11 Nein-Stimmen beschlossen.

**UNTERSCHRIFTSBLATT ZUR NIEDERSCHRIFT ÜBER DIE
SITZUNG DER STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG
AM 02.03.2015**

Karl Montag
(Stadtverordnetenvorsteher)

Volker Jatho
(Schriftführer)